

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 31. August 1984

Nr. 169 (4 797)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Brennpunkt — Ernte 84

Hauptsorge — Brotgetreide

Im Gebiet Kustanal wird die Ernte auf mehr als 4 Millionen Hektar geborgen. Brotgetreide ist der konzentrierte Ausdruck angespannter Bemühungen Tausender und Abertausender Menschen, der Werktätigen in Stadt und Land — bewährter Neulandpioniere und angehender Getreidebauern. In diesem Jahr kostet der Weizen die Menschen viel Schweiß. Die 40 bis 45 Grad hohe Hitze hat die grüne Saat versengt. Nicht umsonst heißt es daher: „Gibt es viel Getreide — so schätze es, gibt's wenig — schätze es doppelt“.

Daher fand der offene Brief des namhaften Getreidebauern Michail Simakow aus dem Sowchos „Schewtschenkowski“, der dazu aufruft, alle Kräfte aufzubieten, damit das Erntegut vollständig unter Dach und Fach gebracht wird, lebhaften Anklang. Für diejenigen, die auf den Feldern, Tennen, Getreidestellen und in den Getreidespeichern arbeiten, also für mehr als 120 000 Personen — ist das heute die Hauptsorge. Die gesamte machtvolle Technik — etwa 17 000 Mähdräcker, über 20 000 Lastkraftwagen und Tausende Aggregate für Nachbearbeitung des Kornes sind in den Dienst der Ernte gestellt.

Den anderen voran sind Anatoli Jewsjukow, Heinrich Lieder, Fjodor Wolik, Juri Nasarow, Alexander Scheck, Anatoli Tatarenko, Woldemar Löwen und andere, die im Laufe ihrer langjährigen Arbeit in der Zone des riskanten Ackerbaus reiche Erfahrungen gesammelt haben. Zu den Besten zählt abermals die Gruppe des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR Peter Wolf aus dem Sowchos „Karassuski“. Er, sein Vater Paul Wolf und der Mechanisator Wladimir Flach haben im Vorjahr mehr als 54 000 Dezitonnen Weizen gedroschen und sind das vierte Mal nacheinander Gebietssieger geworden.

In diesem Jahr hat sich die Arbeitsgruppe Wolf verpflichtet, eine höchstmögliche Ernteleistung

zu erzielen und sämtliches Erntegut verlustlos zu bergen. Diese Initiative ist von allen Komsomolen- und Jugendgruppen, von allen Mähdräckerbesatzungen unterstützt worden.

Die diesjährige Bergungskampagne ist für alle Abschnitte des Agrar-Industrie-Komplexes eine strenge Prüfung. Einen gewichtigen Beitrag zur gemeinsamen Sache leisten die Kollektive der Vereinigungen Goskomselchotechnika, der Kasachischen Republikverwaltung für Erdölprodukte, die Mitarbeiter der Kraftverkehrs- und Getreideerfassungsbetriebe.

Heute bringen wir auf Seite 2 Berichte von den Feldern des Sowchos „Moskowski“ und aus dem Getreidespeicher Amankaragai, wo es gegenwärtig am heißesten zugeht.

Unsere Bilder: Kombiführer Viktor Dingas und Chefagronom Alexander Kwassenko aus dem Sowchos „Moskowski“.

Unter den jungen Kombiführern des Sowchos sind die Komsomolen Juri Domalitschuk und Wladimir Paul bei der Ernte die Besten.

Fotos: Viktor Krieger



Plan für acht Monate vorfristig erfüllt

Die Industriewerkstätten der Republik haben im Zuge der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags, der nachfolgenden Plenums des ZK der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans ihren Plan für acht Monate beim Verkauf der Erzeugnisse und beim Ausstoß der meisten wichtigsten Erzeugnisse vorfristig, am 29. August, erfüllt.

In der bis zum Monatsende bleibenden Zeit wird die Industrie Kasachstans Erzeugnisse im Werte von Millionen Rubel über den Plan hinaus ausstoßen. Zusätzlich sollen bedeutende Mengen von Kohle, Erdöl, und Gas gewonnen, Fertigzeug aus Eisenmetallen, Polystyrol, Synthesekautschuk, Magnesium und Titanlegierungen, Titanschwamm, Dachschiefer, Asbestzementrohre und -muffen erzeugt werden. Für die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Volkswirtschaft wird überplanmäßig eine bedeutende Anzahl von Konfektions-, Strumpf- und Maschinenwaren, Baumwoll- und Seidenstoffen, Lederschuhen, Weißzucker, Süß- und Feinbackwaren, Pflanzenöl, tierischem Fett und vielen anderen Erzeugnissen produziert werden.

Die Kollektive der Industriebetriebe der Republik erfüllen weitgehend den Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 40. Siegesjahres und des 50. Jahrestages der Stachanow-Bewegung. Dabei konzentrieren sie ihre Anstrengungen auf eine rationelle Nutzung des Produktions- und wissenschaftlich-technischen Potentials. Sie streben nach einer intensiveren Entwicklung der Betriebe auf der Grundlage der Automatisierung und Mechanisierung der Produktion, des sparsamen Verbrauchs von Rohstoffen und Ressourcen, der Anwendung von abfallfreien und energiesparenden Technologien, der weiteren Einführung des Brigadevertrags sowie der Festigung der Plan-, Produktions- und Vertragsdisziplin.

(KasTAG)

40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages

Stets in der Avantgarde

Man hat sich in Aktjubinsk bereits daran gewöhnt, daß von der Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen“ viele Initiativen ausgehen. So gab erst vor kurzem dieses Kollektiv den Anstoß für den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg.

Die zwölf besten Brigaden der Vereinigung verpflichteten sich, das Fünfjahresplan bis zum 28. November dieses Jahres zu erfüllen. Hierbei soll der Produktionsumfang an Erzeugnissen um 40 Prozent anstelle der früher geplanten 39 Prozent gesteigert werden. In den neuangewonnenen erhöhten Verpflichtungen wurde festgelegt, daß mindestens 87 Prozent des Zuwachses durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität gewonnen werden sollen.

Zu den Komsomol- und Jugendbrigaden gehören auch ihre Landsleute, die Helden der Sowjetunion Pazajew, Kutujew und Moldagulowa, und das Geld, das für sie bestimmt ist, wird dem Friedensfonds übergeben.

In der Vereinigung gibt es nicht wenige Neuerer der Produktion. Sie leisten viel, um die Produktionseffektivität zu erhöhen. Allein seit Jahresbeginn wurden über 230 Neuvorschläge eingereicht, von denen bereits 160 in die Produktion übergeleitet sind und einen ökonomischen Nutzen von 200 000 Rubel erbracht haben.

Große Bedeutung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt hat in der Vereinigung das vor zwei Jahren gegründete Labor für Robotertechnik. Sein Kollektiv bekam die Aufgabe, technologische Roboterkomplexe auszuarbeiten, zu entwickeln und einzuführen.

In kurzer Zeit hat das kleine Kollektiv des Labors schon viel geleistet. Eingeführt wurden 33 Roboter und Manipulatoren. Diese Arbeit geht weiter, dabei aber mit spürbarer Beschleunigung, denn 1984, also nur innerhalb eines Jahres, soll die Vereinigung die Zahl der Roboter und Manipulatoren auf 70 bringen. Diese Aufgabe ist nun erfolgreich erfüllt.

Aufgrund der exakten Arbeitsorganisation kann der Betrieb gleichmäßig, stetig ohne Unterbrechung arbeiten. Der Plan für die ersten sieben Monate d. J. beispielsweise wurde nach dem Umfang der Warenproduktion mit 101 Prozent erfüllt, nach dem Produktionsumfang mit 104,6 Prozent und nach der Arbeitsproduktivität mit 106 Prozent. Für Hunderttausende Rubel wurden Erzeugnisse über den Plan verkauft. Als beste Kollektive der Hauptabteilungen gelten die Brigaden von Alexander Rotar, Nikolai Chartschenko, Raissa Assadullina und Valentina Tereschtschenko.

Es ist aber noch gar nicht so lange her, daß dieser Betrieb zu den zurückgebliebenen Betrieben gehörte. Seinerzeit wurde hier aber ein Komplexprogramm zur Festigung der Disziplin entwickelt und eingeführt. Folgendes wurde hierbei vorgesehen: Grundlegende Verbesserung der Produktions- und Arbeitsorganisation durch weitgehende Übernahme der Erfahrungen der besten Betriebe des Landes, Verstärkung der Verantwortung der Leiter, Ingenieure und Techniker für die Erziehung der Arbeiter sowie Vervollkommnung der gesamten ideologischen Erziehungsarbeit für die Werktätigen der Vereinigung.

Nicht alles ließ sich leicht realisieren. Man könnte viele Beispiele anführen, wie das Programm verwirklicht wurde. Die Feststellung möge genügen, daß im Betrieb Bummel ausgeemert und die Fluktuation der Kader zurückgegangen ist. Wie bereits erwähnt, arbeitet die Vereinigung stetig und gleichmäßig, ständig erfüllt sie ihre Pläne. In diesem Planjahr wurde der Ausstoß von Erzeugnissen verdoppelt, von denen fast die Hälfte das staatliche Gütezeichen tragen.

Johann LANG

Gebiet Aktjubinsk

Betonierer sind führend

In der Verwaltung für Mechanisierung der Bauproduktion und des Kraftverkehrs, Trust „Sytjanowskij“, wurden die Ergebnisse der Arbeitswoche unter der Losung „40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Siegestag“ ausgewertet. Den ersten Platz im Produktionswettbewerb zu Ehren des Siegestages behauptet die Betonierbrigade von G. Galjakbarow, die ihr Produktionsziel zu 155 Prozent erfüllte.

Hier wird auch intensiv um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Produktionskosten gewetteifert. Durch die Nutzung innerer Produktionsreserven will man die Transportleistungen um 2 Prozent steigern und die Effektivität des Einsatzes der Straßenbaumaschinen um 1,5 Prozent erhöhen.

Tamara ROLLHAUSER

Gebiet Ostkasachstan

Über das Soll hinaus

In den Arbeitskollektiven des Gebiets Sempalatinsk wird die patriotische Initiative der Moskauer Werktätigen, einen sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Siegestag“ zu entfalten, weitgehend unterstützt und verbreitet. Zahlreiche Kollektive übernehmen neue, höhere Verpflichtungen zur vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans und zur weiteren Steigerung der Produktionseffektivität, darunter auch die Belegschaft des Bauobjekts „60 Jahre UdSSR“. Hier will man dank dem Ersatz veralteter Ausrüstungen durch neue, dank der Einführung einer progressiven Technologie, durch Qualifizierung der Arbeiter und andere Faktoren die Arbeitsproduktivität um 1 Prozent erhöhen und die Produktionskosten um 0,5 Prozent herabsetzen. Das bedeutet, daß man hier 500 000 Wanderungs- und 5 000 Kubikmeter Verkleidungsplatten zusätzlich zum Plan herstellen wird.

Die Patenschaftstradition weiterpflegend, übernimmt das Werkkollektiv die Verpflichtung, im Sowchos „Korostelewski“ einen Silograben für 2 000 Tonnen Gärfutter zu bauen.

Rund 350 Arbeiter und 24 Brigaden wollen vorfristig, zum 40. Siegestag, das Programm für das elfte Planjahr erfüllen.

Woldemar PILL

Gebiet Sempalatinsk

Ergiebige Hektare

Die Gemüsefelder nehmen im Sowchos „Oktjabr“ große bewässerte Flächen ein, auf denen praktisch alle Gemüsearten gezeitet werden, die heute auf dem Tisch der Zelnogradler kommen. Die Gemüsebauern wollen in diesem Jahr 1 770 Tonnen ihrer Erzeugnisse an den Staat verkaufen.

Die Brigade von Philipp Gerlitz züchtet Gemüse auf Freiland. Das fest zusammenhaltende und arbeitsame Kollektiv arbeitet nach einheitlichem Brigadeauftrag.

Wir begriffen sofort die Vorteile dieser neuen Arbeitsorganisation“, sagt der Brigadier Gerlitz. „Die gleichmäßige, stetige Arbeit und die hohe Verantwortung eines jeden für die allgemeine Sache und für die übernommenen Verpflichtungen haben zu einer rapiden Steigerung der Arbeitsproduktivität geführt.“

Der Nutzeffekt liegt heute auf der Hand: Täglich werden 5 Tonnen Weißkohl an das Handelsnetz von Zelnograd gefahren. Insgesamt erhielten die Städter von den Feldern der Brigade 20 Tonnen Schnittlauch, 3 Tonnen Melonenkürbisse und anderes Gemüse.

Die Erfolge fußen auf ange-

strengter Qualitätsarbeit des Kollektivs. Alle neun Mechanisatoren können im Notfall einander vertreten und bei einer beliebigen Arbeit einspringen. Alexander Gelbert, Alexander Talwinski und Karl Getzel leisten stets Aktivistenarbeit. Unter den Arbeiterinnen sind Maira Suleimenowa und Allja Omarowa besonders gewissenhaft.

In den Vorjahren halfen die Mitarbeiter der städtischen Betriebe und Organisationen bei der Gemüseernte mit. In diesem Jahr verzichtet das Brigadekollektiv auf diese Hilfe. Es hat gute Beziehungen zu den Oberschülern aus dem Lager für Arbeit und Erholung des Leninbezirks von Zelnograd. Die Brigademitglieder Lina Seßler, Raissa Suleimenowa, Amalie Steigerwald und Stanislaw Staroschtschuk stehen den Mädchen und Jungen mit Rat und Tat zur Seite. Besonders Lob haben sich bisher die Oberschüler aus den Zelnograd Schulen Nr. 2, Nr. 13 und Nr. 30 verdient.

Das Brigadekollektiv will die Planaufgaben im Verkauf von Gemüse an den Staat um vieles überbieten. Dazu sind alle Möglichkeiten vorhanden.

Andrej TRISCHETSCHKIN

Gebiet Zelnograd

In zügigem Tempo

Die Maiszüchter des Kolchos „Trudowik“ haben in diesem Jahr ihre Silomähdräcker und auch die Gärfuttergruben sorgfältig für die „grüne Ernte“ vorbereitet. Gegenwärtig werden letztere mit Maisgrünmasse gefüllt. Das Erntetempo wächst mit jedem Tag an. Wenn die Futterbeschaffer in der ersten Augustwoche täglich 200 Tonnen Masse einsammeln, so brachten sie ihre Tagesleistungen in den nächsten Wochen bis auf 400 und mehr Tonnen.

Die Kolchosbauern übernehmen die Verpflichtung für die Rinderherde 8 000 Tonnen Silage herzustellen. Bisher bergen sie schon mehr als die Hälfte

dieser Menge. Das ist auch mit ein Verdienst der besten Maiszüchter Alexander Lohfink und Afanassjew. Ihre Mähdräcker sind die Gärfuttergruben sorgfältig für die „grüne Ernte“ vorbereitet. Gegenwärtig werden letztere mit Maisgrünmasse gefüllt. Das Erntetempo wächst mit jedem Tag an. Wenn die Futterbeschaffer in der ersten Augustwoche täglich 200 Tonnen Masse einsammeln, so brachten sie ihre Tagesleistungen in den nächsten Wochen bis auf 400 und mehr Tonnen.

Heinrich ENNS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

KURZINFORMATIV

KUSTANAL. Gleich nach dem Abschluß der Erntebearbeitung wird auf den Feldern die Herbstfurche gezogen, so auch im Sowchos „Nowoneshinski“. Hier hat man bereits über 1 200 Hektar für das Frühjahr vorbereitet. Ausgezeichnet arbeiten die Traktorenisten Wladimir Bondarew und Valeri Sacharow, die täglich bis anderthalb Tagessoll leisten. Zu Ehren dieser Mechanisatoren erschien eine Extramedalje, die über ihre Erfolge berichtete. Den Siegern des sozialistischen Wettbewerbs wurden Rote Wanderwimpel überreicht.

TALDY-KURGAN. Obwohl die Erntebearbeitung im Sowchos „Put Lenina“ ihren Abschluß fand, wird hier die Getreidelieferung fortgesetzt. Auf der Tenna liegen noch große Mengen von Korn. Der Agrarbetrieb schreibt es auf sein überplanmäßiges Konto. Die Qualität des Getreides ist hoch, und der Sowchos bekommt dafür viel Zuschlagsgeld.

KSYL-ORDA. Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs der Industrie- und Transportbetriebe um die Einsparung von Elektroenergie im zweiten Quartal ist das Kollektiv der Ksyl-Ordaer Vereinigung für Brotbacken als Sieger anerkannt worden. Es hat sein Quartalsprogramm zu 101 Prozent erfüllt und dabei 3 000 Kilowattstunden Elektroenergie gespart. Vortreffliche Resultate haben auch die meisten Kollektive des Ksyl-Ordaer Eisenbahnbereichs und der Wasserleitungsverwaltung von Aralsk erzielt.

SEMPALATINSK. Die Mechanisatoren des Engels-Kolchos, Rayon Borodulcha, sorgen bereits für die künftige Ernte. Gleich nach dem Abernten der Felder ziehen sie die Herbstfurche. Die Ackerbauern des Kolchos haben das bereits auf 3 000 Hektar zugeht. Bei dem Herbstacker zeichnen sich besonders die Traktorenisten Johann Ackermann, Peter Erel und Wladimir Masin aus. Täglich leisten sie mit ihrer K 700 bis 20 und mehr Hektar bei einer Norm von 15 Hektar. Zu Ehren der namhaften Mechanisatoren wurde in der Zentralstadt mehrmals die Flagge des Arbeitsruhmes gehißt.

Aus gespartem Stahl

Das Kollektiv des Transformatorwerks Kentau hat aus dem seit Jahresbeginn gesparten Stahl bereits den 1 000. Transformator gebaut. Diese Produktion ist an die Bauleute der Baikal-Amur-Magistrale, der Erdgasleitung Urengoi-Pomary-Ushgorod und anderer wichtiger Bauobjekte des Planjahr fünf vorfristig geliefert worden.

Die Reserve für die Einsparung des wertvollen Walzblechs

liegt in der neuen Technologie dessen Zuschnitts. Eine Gruppe von Neuerern, geleitet vom Ingenieur M. Jerbajew, hat durch wiederholte Experimente und Berechnungen optimale Abmessungen für Magnetkernplatten gefunden; ihre Breite ist daraufhin von fünf bis zu einem Millimeter verringert worden. Die Transformatoren sind leichter, kompakter und betriebsfähiger geworden.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR
Im Rhythmus des einheitlichen Zeitplans

Auf den Zufahrtsgleisen des Kischinjower Kombinars für Getreideerzeugnisse verweilen die Eisenbahnwagen gegenwärtig eine Stunde weniger als normalerweise. Dadurch konnten seit Jahresbeginn 170 Waggons freigestellt werden.

Ukrainische SSR
Kernenergetik der Republik

Die Kernenergetik der Ukraine entwickelt sich in einem raschen Tempo. Ihr Erstling — das Kernkraftwerk in Tschernobyl — hat seit seinem Anlauf

vorfristig 100 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt.

Seit 1980 produzierten die Kernkraftwerke der Republik doppelt soviel Elektroenergie. Diesen Zuschuß ermöglichten die fünf Energieblöcke, gebaut gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU. Bis Ende des Planjahr fünf sollen auch in den Kernkraftwerken von Saporoschje, Rowno und im Südkrainschen Kernkraftwerk neue Blöcke anlaufen. Die Energie des zu friedlichen Zwecken genutzten Atoms kommt schon jetzt billiger zu stehen als die der traditionellen Wärmeenergie. Die Kernkraftwerke der Ukraine halfen mehr als 60 Millionen Tonnen Kohle sparen, deren Gewinnung und Beförderung sich mit jedem Jahr erschwert.

Gemäß dem Energieprogramm der UdSSR wird das Anwachsen der Kapazitäten der Kernkraftwerke auch im zwölften Planjahr fünf fortgeführt.

Belorussische SSR
Dank dem ununterbrochenen Verfahren

Für die Administration des Sowchos „Lofewski“ besteht das Problem der Mechanisatorerkauf nicht mehr, obwohl hier die Frage vor drei Jahren, besonders während der wichtigen

Landwirtschaftskampagnen, sehr aktuell war. Viele Mechanisatoren, vorwiegend Jugendliche, waren mit dem Arbeitszeitplan unzufrieden, weil es keine regelmäßigen Ruhetage und Urlaub gab. Trotz der guten Verdienstmöglichkeiten gaben manche ihnen Beruf auf und sahen sich nach einer anderen Arbeit um.

Da beschloß man im Landwirtschaftsbetrieb, zur Arbeit im ununterbrochenen Verfahren überzugehen. Nun verfügt jede vier Mann starke Arbeitsgruppe über drei Traktoren. Infolgedessen sind nun jedem Mitglied der Gruppe nach Ablauf von sechs Arbeitstagen zwei Ruhetage garantiert, außerdem wird die ununterbrochene Auslastung der Technik gesichert.

Eine solche Arbeitsorganisation gefiel den Menschen. Manche von ihnen, die der Technik entsagt hatten, kehrten zurück. Auch viele Jungarbeiter des Sowchos äußerten jetzt den Wunsch, den Mechanisatorberuf zu erlernen. Für sie wurden Sonderlehrgänge eröffnet. Gegenwärtig verfügt der Sowchos über eine 20 Mann starke Reserve, was in angespannten Perioden es gestattet, die Arbeit in zwei Schichten zu organisieren.

Die neue Form der Arbeitsorganisation hat sich auch in ökonomischer Hinsicht bewährt. Die Durchschnittsleistung pro Traktor ist auf mehr als das 1,5fache angewachsen, die Arbeitskosten sind bedeutend gesunken, die Entlohnung der Mechanisatoren ist um 30 Prozent gestiegen.

Kirgische SSR

Neues Flußbett
Der Fluß Tschu, der sich früher in der Sandwüste verlor, wird jetzt bis zu seinem unteren Lauf wasserreich bleiben und als wichtigste Bewässerungsquelle im Tschu-Tal dienen. Die Irrigatoren beendeten hier den Bau eines leistungsstarken Sickerschutzkomplexes. Dieser Tage wurden hier die Schleusen eröffnet, und der Tschu strömte in das künstlich geschaffene Flußbett.

Die Irrigationsfachleute haben das neue Flußbett mit Beton ausgekleidet und die nötigen hydrotechnischen Anlagen errichtet.

Mit der Übergabe der letzten sieben Kilometer langen Strecke ist der Wasserstand im Tschu um etwa ein Drittel gestiegen. Dadurch wird man jährlich 160 Millionen Kubikmeter Wasser auf die Felder zusätzlich leiten und mehr als 10 000 Hektar Neu- und Trockenland erschließen können.

Das Sparen von Wasser zur Berieselung ist eine der wichtigsten Aufgaben der Irrigatoren Kirgisiens. Beim Bau neuer und bei der Modernisierung bestehender Staubecken bzw. Kanäle wird Sickerschutz vorgesehen. Gegenwärtig hat man schon viele Flüsse in wasserdichte „Hemden“ gekleidet. Fast jedes fünfte Neulandfeld wird mit Wasser berieselt, das dank Sickerschutzanlagen gespart worden ist.

I. Die Lehren der Methode

Unter den vielen Faktoren, die die Strategie der Kustanauer Getreidebauern ausmachen, sei vor allem der exakte Aktionsplan genannt.

Im Rayonpartei-Komitee machte ich mich mit den Berechnungen bekannt: Wird der Weizen in den ersten 15 Tagen nach Eintritt der Vollreife geerntet, machen die Verluste nicht mehr als zwei Prozent aus. Werden aber Mahd und Drusch in die Länge gezogen, so nehmen die Verluste vielfach zu. Obgleich weiß das jeder Spezialist wie auch jeder Kombifahrer, Kraftfahrer und Tenenarbeiter. Dies ist das Ergebnis der Aufklärungsarbeit, geleistet vom Rayonpartei-, Rayonvollzugskomitee, von der Rayonverwaltung, Landwirtschaft und von den Agitatoren. Das war um so wichtiger, als die Ernte wegen der komplizierten Witterung in diesem Jahr schlechter geraten ist als gewöhnlich.

„Im Vorjahr“, erzählt Viktor Scheider, Sekretär des Partei-Komitees im Sowchos „Moskowskij“, „gab es bei uns zwei auftraglos arbeitende Gruppen. Ihre Erfolge — Hektarertrag und Leistung je Aggregat — waren höher als in den anderen Gruppen. In diesem Frühjahr äußerte das Kollektiv der Feldbaubrigade Nr. 2 von A. Sinij den Wunsch, vollzählig zur Arbeit im Brigadefeld überzugehen.“

So entstand im Sowchos das erste Kollektiv, das auf neue Weise zu arbeiten begann. Von den ersten Erntetagen an mähte und drusch die Brigade von Alexander Sinij den Weizen auf 5 000 Hektar. Dabei beteiligten 15 Mechanisatoren dasselbe Arbeitsvolumen wie früher 37.

Die exakte Arbeitsorganisation in diesem Kollektiv in den angespannten Erntetagen ist ein weiterer Beweis der Vorzüge der neuen Form der Arbeitsorganisation. Jetzt braucht dafür schon niemand gewonnen zu werden. Im Sowchos kam man von selbst zum Entschluss, daß vom kommenden Frühjahr an alle Mechanisatorenbrigaden im Kollektivvertrag (unter Berücksichtigung des Leistungsbeitrags) arbeiten werden.

In Anbetracht der Schwierigkeiten, die bei der Einbürgerung jeder neuen Sache aufkommen, wurden die bereits bestehenden auftraglos arbeitenden Gruppen von kompetenten Fachleuten unter Kontrolle genommen, um über das neue Verfahren nicht vom Hörensagen zu urteilen und es nicht formell einzuführen. Aus der gründlichen Analyse der positiven und negativen Erfahrungen der Praxis zogen wir viele nützliche Lehren und übernahmen alles Wertvolle.

Daher sind diese Brigaden und die auftraglos arbeitenden Gruppen in den anderen Abteilungen des Sowchos „Moskowskij“ keine blinde Mode-Nachahmung, sondern eine reelle gewaltige Kraft bei der Ernte. Im gesamten Ackerbau. Folgende Tatsache be-

stätigt das Gesagte: Der Sowchos kommt bei der Ernte mit eigenen Kräften aus.

In derselben Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 2 ist die Arbeitsproduktivität jedes Mechanisators auf das 1,5fache gesteigert. Noch höher sind die Leistungen von Woldemar Kraus, Basarhan und Batyrchan Omarow, Juri Domalstschuk und anderen. Zweifellos wirkt sich hier auch der Einfluß der Veteranen des Getreidebaus — des zwelffachen Trägers des Ordens des Ro-

was Unvorhergesehenes vor, so wird, der Schaden schnell beseitigt.

Die Erfahrungen der Getreidebauern der Parteilorganisation des Sowchos „Moskowskij“ sind lehrreich, weil sie den Arbeitssamen und den Kampfgeist der Menschen zu steigern vermögen, von denen bekanntlich der Erfolg der Ernte abhängt. Es wurden neue Wettbewerbsbedingungen ausgearbeitet, die die meisten Getreidebauern sehr ansprechen. Wodurch unterscheiden

2. Zuverlässige Kornspeicher

Den Direktor des Getreidespeichers von Amankaragal kenne ich bereits mehrere Jahre. Er arbeitet hier schon seit langem, beinahe seit den ersten Neulandjahren. Nicht seine Funktion hält ihn heute Tag und Nacht an den Waageständen. Nicht Unzufriedenheit ist der Grund dafür,

Mit eigenen Kräften hat man drei Entladevorrichtungen in Abs-50 montiert, die sich ausgezeichnet bewährt haben, indem sie das Problem des Getreideabladens von den KamAS erfolgreich gelöst haben. Noch weitere zehn Mechanismen sind rekonstruiert worden; sie gestatten es, das Getreide störungsfrei anzuladen.

Die Rationalisatoren haben nicht wenig Neuerungen eingeführt, damit der komplizierte Mechanismus des Getreidespeichers in guter Abstimmung funktioniert. Unter den besten Neuerern wird man heute Johann Wansieder, einen Kommunisten und Leiter des zweiten Abschnitts, nennen. Seine Arbeit ist durch den Roten Wanderwimpel des Ministeriums für Erfassungen der Kasachischen SSR gewürdigt worden. Gerade auf seinen Vorschlag hin hat man hier Doppelförderer eingeführt, die es gestatten, den Getreidestrom auf jedem Abschnitt zweifach zu vergrößern und täglich auf 10 000 Tonnen zu bringen.

Eingedenk der besonderen Wichtigkeit der Vergrößerung der Beschaffung wertvoller und starker Weizenarten führen die Fachkräfte des Getreidespeichers jährlich eine große Arbeit in dieser Hinsicht durch. Noch vor Beginn der Erntekampagne werden die Laboranten des Sowchos der zu betreuenden Zone zugeteilt, dem Laboratorium stellt man einen Personenwagen zur Verfügung, damit seine Mitarbeiter die Agrarbetriebe zeitplanmäßig besuchen können. Zusammen mit Agronomen wählen sie für Analysen Ähren auf den Feldern, zur Zeit — auch Getreidekörner auf den Tenen. Nach einer eingehenden Laboruntersuchung gewinnen sie ein genaues Bild der Getreidequalität.

Bereits drei Jahre nacheinander geht das Kollektiv des Getreidespeichers von Amankaragal aus dem sozialistischen Unionswettbewerb als Sieger hervor und erwirbt die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol, weil die Menschen an so schwierigen und heißen Tagen wie jetzt ausgezeichnet, ohne Rast und Ruh arbeiten. Es sind vor allem die Bedienerinnen des Getreideförderers Valentina Basulina und Anna Reimer, die Gasschweißer Alexander Michel und Alexej Stichtowzew, die Wiegemeisterinnen Eugenie Reiswig und Nadescha Jedokimowa, die Technikerin Olga Hebert und viele andere Arbeiter.

„Es kommt das Korn des vierten Jahres des Planjahrfrühts. Ein für die Kustanauer Werkstätten schwieriges Korn. Der Wille und die Anstrengungen jedes Teilnehmers der Erntekampagne, sei es ein Kombifahrer, ein Fahrer oder Mitarbeiter des Getreideabnahmehetriebs, sind auf ein einziges Ziel gerichtet: Die Ernte vollständig zu bergen und zu erhalten.“

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanal

Hauptsorge — Brotgetreide

ten Arbeitsbanners und des Ordens der Oktoberrevolution Wladimir Poljakow, von Viktor Gottselig, Viktor Kuschel und Peter Bart als Lehrmeister aus. Sie spornen ihre Arbeitskollegen zur rascheren und qualitativgerechten Durchführung der Mahd an.

Die Parteilorganisation des Sowchos betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, alles so zu organisieren, daß jedermann während der Ernte sein Bestes leistet. Der Sowchos „Moskowskij“ hat auf diesem Gebiet manche guten Erfahrungen, die es wert sind, erwähnt zu werden.

So beschloß man z. B. im Ackerbau auf die Brigaderebene zu verzichten. Die Kollektive der Ackerbauern werden nun von den Agronomen geleitet. Jedem Agronomen sind zwei Stellvertreter beigegeben — der eine ist für die rechnerische Erfassung und Organisation der Arbeit, der andere für die Technik zuständig. Davon, was diese Maßnahme ergab, erzählt Woldemar Scheel, Agronom der Brigade Nr. 4.

„Vor allem haben sich hochqualifizierte Spezialisten der Sache angenommen. Meine Kollegen Alexander Hoffmann, Alexander Kwasenko und Alexander Sinij und ich selbst besitzen Hochschulbildung. Die Aufhebung eines Zwischenelements in der Leitung machte sie nur operativer. Zugleich verstärkte sich die Verantwortung.“

Am Ernte-Fleißband gibt es auch in der angespanntesten und verantwortungsvollsten Zeit keine Störungen, und zwar dank der gut organisierten technischen Wartung. In jeder Brigade gibt es eine Gruppe Einrichtmeister, die während der Aussaat und der Ernte verstärkt wird. In der zweiten Brigade wird sie von Wladimir Shurba geleitet.

„Ernsthafte Brüche kommen bei uns selten vor“, erzählt er, „weil wir die Technik im Winter sorgfältig vorbereiten. Jede Baugruppe untersuchen und die Maschinen vor dem Einsatz wiederholt prüfen. Kommt mal et-

sich diese von den früheren? Jeder Kombifahrer, der 500 Dezentonnen Korn gedroschen hat, bekommt eine Geldprämie, bei 1 000 Dezentonnen steigt die Prämienhöhe aufs Doppelte usw. Dabei ist es belanglos, welchen Platz im Wettbewerb er einnimmt. Früher dagegen wurden moralisch und materiell nur diejenigen drei aufgemuntert, die die Siegerplätze belegten. Außerdem wird dem Siegerkollektiv, das keine Qualitätsbeanstandungen hatte, nach Entschluß die Rote Wanderfahne und eine Prämie von 800 Rubel zugesprochen; die Kollektive, die den 2. und den 3. Platz belegen, erhalten Wimpel und 500-Rubel-Prämien.

Wie auch in den vorigen Jahren wirkt im Sowchos exakt und operativ ein Informations- und Propagandistenzentrum, das vom Sekretär des Partei-Komitees Viktor Scheider geleitet wird. Dieses Zentrum ist in vier Sektoren geteilt: für Bearbeitung der vom Erntefeld einlaufenden Informationen, für Auswertung und Verbreitung fortgeschrittener Erfahrungen, für Durchgabe und Empfang von Informationen, für Zustellung von Nachrichten, Extra- und Kampfblättern an die Arbeitsabschnitte. Diese Sektoren werden vom Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Boris Rusnak, vom Chefökonom Heinrich Götz, vom Oberdisponent Georgi Jerjomenko und vom Sekretär des Partei-Komitees Viktor Scheider selbst geleitet.

Der Elan, mit dem man im Sowchos für Tempo und Qualität der Ernte ringt (hier sind fortwährend rund 70 Kombines im Einsatz), ergibt auch einen anderen Vorteil. Brauchte man früher Mitte August das Wort Herbststurz nicht mal über die Lippen, so bereiten die Gruppen für Bodenbearbeitung gegenwärtig den Acker zügig auf die künftige Ernte vor. Auch das Stroh wird von den Feldern sofort weggeräumt.

daß sein abgemergertes Gesicht Unruhe verrät. Die Ernte war schon immer eine schwere und verantwortungsvolle Zeit, die Zeit der Sorgen. Sorgen dafür, daß das Getreide rechtzeitig angenommen, bearbeitet, abgeliefert und zuverlässig eingelagert wird. Das ist es, was Nikolai Gorunko jedes Jahr vor allem beunruhigt. Der Direktor hatte noch lange vor Beginn der Erntekampagne, lange vor dem Tag, als die Wagenkolonnen mit Getreide losfahren, seine Wirtschaft mehrmals geprüft: War zur Annahme des wertvollen Kornes auch alles bereit?

Das Erste — die Eisenbahnstation. Ständige Fahrten dorthin, wo die Eisenbahnen vorbereitet werden. Man wäscht und säubert sie, bessert jede Ritze aus, stellt Züge und Fahrstraßen zusammen, bringt Leerwagen aus anderen Orten, indem man die Transportierung mancher Güter auf später verlegt. Fahrt frei fürs Getreide — immer und jederzeit.

Das Zweite wäre die Durchlässigkeit des Getreidespeichers. Noch vor kurzem bewirkten die Wagenkolonnen mit Getreide am Tor des Getreidespeichers riesige Stockungen: Der Strom von Kraftfahrzeugen bewegte sich spontan, die Aufzüge erwiesen sich als zu klein für die leistungsstarken KamAS. Jetzt verfügen alle Sowchos über einen genauen, von Computern überwachten Stundenplan der Getreidebeförderungen.

Der Rayon Semiosjornoje (hier befindet sich der Getreidespeicher) ist bis jetzt noch der einzige im Gebiet, der schon das vierte Jahr nacheinander die Beschaffung ohne fremde Transportmittel durchführt. Das Getreide kommt hierher in gleichmäßigem und mächtigem Strom.

In den letzten Jahren hat sich die technische Leistungsfähigkeit des Getreidespeichers bedeutend erhöht. Man hat ihn vollständig rekonstruiert und fünf Bächerwerke aufgestellt. Auf jedem Abschnitt gibt es Kfz-Aufzüge mit gesonderten Annahmelinien.



In beschleunigtem Tempo

Der erste Abschnitt der Fernleitung für übergroße Entfernungen Ekibastus—Ural wird die projektierte Spannung von 1 150 Kilovolt um ein Vierteljahr früher als geplant erreichen. In der Unterstation neben dem staatlichen Überlandkraftwerk Nr. 1 hat eine wichtige, dem Anlauf vorangehende Operation begonnen, nämlich die Überprüfung der Hauptausrüstungen des Umformerkomplexes unter Belastung von sieben leistungsstarken Transformatoren.

Ähnliche Transformatoren hat es in unserem Land noch nie gegeben. Jeder davon ist fast so groß wie ein fünfgeschossiges Haus und wiegt 500 Tonnen schwer. Nur solche Aggregate werden den Strom der Ekibastuser Überlandkraftwerke auf eine mehr als 1 500 Kilometer weite Entfernung bis Tscheljabinsk übertragen können. Dabei werden die Energieverluste bei der Spannungserhöhung in der Fernleitung dreimal weniger als in den schon vorhandenen Energieübertragungsleitungen sein. Die Fachleute aus dem Trust „Elektrosredamontash“ haben zusammen mit Vertretern des Herstellerbetriebs und den Projektanten einen Plan mit geringeren Zeitvorgaben für die Montage der Aggregate erarbeitet und die Brigaden mit erfahrenen Ingenieuren vervollständigt. Das hat gestattet, die Montage und Einrichtung der Ausrüstungen mit Großblöcken zu führen und bei jedem solchen Vorgang einige Stunden bis zu einem ganzen Tag zu sparen.

„Besondere Aufmerksamkeit wurde der Qualität der Montage, Einrichte- und anderen inbetriebnahmearbeiten gewidmet“, berichtet der Leiter des Ekibastuser Umformerkomplexes J. Pakulin. „Jede Baugruppe wurde sorgfältig überprüft und getestet. Solche einleitenden Maßnahmen halfen, die Fehler nicht nur bei Montagearbeitern, sondern auch bei Projektanten rechtzeitig zu beseitigen.“

Ähnliche Vorgänge finden auch im Unterwerk unweit Kokschtetaw statt. Ihre Vervollendung wird es gestatten, die Energieversorgung der Agrar-Industrie-Komplexe des Neulands und der Industriebetriebe bereits zum Ausgang des laufenden Jahres und nicht zum nächsten Jahr, wie früher geplant wurde, zu verbessern.

(KasTAG)

Den Mitmenschen nützlich sein

Der Former Anton Welk genießt im zentralen Reparaturstützpunkt des Balchasser Hüttenkombinats ein allgemeines Ansehen. Und zwar nicht nur, weil er zu den Schrittmachern der Produktion gehört, ihrer gibt es heute in jedem Betrieb recht viele, sondern auch durch seine aktive Lebenshaltung.

Den Formerberuf ergriff Welk nach seinem Armeedienst, doch war er sich lange Zeit nicht sicher, ob es der richtige sei. Allmählich sammelte er Kenntnisse und Erfahrungen und bemerkte selbst nicht, wie die Bedenken schwanden und er von seiner neuen Arbeit hingerissen wurde. Nicht wenig trug dazu wohl auch seine damalige Lehrmeisterin Jelena Subbotina bei. Sie unterwies Anton ständig und wiederholte oftmals, daß jeder Beruf interessant ist, wenn man ihn gut erlernt und liebgewonnen hat.

Eben das geschah auch bei Anton Welk. Heute gibt es für ihn keinen besseren Beruf als der seine. „Würde ich jetzt von neuem vor der Berufswahl stehen, so käme für mich kein anderer als derjenige des Formers in Frage, und zwar gerade in unserer Gießerei“, behauptet er entschieden. Warum? „Die Gießerei ist der Knotenpunkt im ganzen Reparaturstützpunkt und ein Lieferant für alle anderen Abteilungen“, erklärt er stolz.

Vor drei Jahren ist Anton Welk als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb hervorgegangen. Es war durchaus nicht leicht, sich mit den Besten in Meisterschaft zu messen. Außer den Produktionsleistungen wurde dabei auch die gesellschaftliche Aktivität in Betracht gezogen. Desto beachtenswerter ist sein Erfolg. Welk hinterließ seinen Rivalen keine Chance, indem er 12mal im Jahr, das heißt praktisch jeden Monat, den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb behauptete. Für seine hohen Kennziffern wurde Welk mit dem Ehrentitel „Preissträger des Balchasser Hüttenwerks“ gewürdigt. Dieses hohe Arbeitstempo behält er auch weiter bei. Solche Charaktereigenschaften wie Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit sowie Arbeitslust und Fleiß sind die Gewähr seiner Erfolge. Dazu auch das hochbewußte Verhalten zu seiner Pflicht.

Welk erinnert sich oft an seinen ersten Auftrag: Er hätte in sechs Tagen die Form für einen Baggerlöffel herzustellen. Für solch eine umfangreiche und komplizierte Arbeit sind sechs Tage eine knappe Frist. Obwohl der Baggerlöffel an und für sich ziemlich groß ist, mußten einige seiner Teile bis auf ein Millimeter genau gefertigt werden. Der Brigadier und der Meister halfen ihm dabei mit Rat und Tat, aber den Löwenanteil der Arbeit mußte Anton doch selbst ausführen. Die Aufgabe kostete ihn viel Schweiß und Kraftaufwand, wurde jedoch um einen ganzen Tag früher erfüllt. Keine Arbeitsminute umsonst zu verlieren ist eine Kunst, die nicht jeder beherrscht. Anton Welk beherrscht sie vollkommen.

Schon zwei Jahre leitet Welk die Parteilgruppe in seinem Abschnitt. Das verpflichtet ihn, in allem beispielgebend zu sein, den Interessen des Kollektivs gerecht zu werden und sich für die allgemeine Sache einzusetzen. Anton Welk ist dieser Aufgabe gewachsen. Sein Unternehmungsgeist läßt ihm keine Ruhe. Ihm scheint, nie genug für seinen Betrieb und seine Kollegen getan zu haben. „Der Mensch ist erst dann wirklich glücklich, wenn er seiner Heimat und der Gesellschaft maximalen Nutzen bringt.“ Diesen Standpunkt vertritt Anton Welk. Demgemäß lebt und handelt er auch.

Helene DRAHT, Gebiet Dsheskasgan



Der Mechanisator Gennadi Baschkardin, Träger des Ordens „Arbeitsruhm“, beteiligt sich auf dem Gagarin-Lehrgut der Kustanauer Landwirtschaftlichen Hochschule bereits zum 27. Mal an der Ernte. Sein Sohn Alexander steuert ebenfalls eine Kombi. Für den angehenden Ackerbauern ist das erst die zweite Saison. Der im Lehrgut gebaute neue Speicher. Fotos: Viktor Krieger

Beitrag der Bauarbeiter

Das Kollektiv des Trusts „Kargandagstrol“ will seinen Fünfjahrplan in der Leistung von Bau- und Montagearbeiten zum 50. Jahrestag der Stachanow-Bewegung erfüllen. Der Erfolg gründet auf der raschen Entwicklung der materialtechnischen Basis und auf der Rekonstruktion der Produktionsabschnitte.

Seit Beginn des Planjahrfrühts wurden im Trust Verwaltungen für Grubenbau in Schachtinsk und Molodjoschnoje eröffnet. Im Werk für Stahlbetonfertigteile wurde die Bewehrungs- und die Formabteilung in Betrieb gegeben. Mit ihrer Inbetriebnahme hat sich das Sortiment der Erzeugnisse bedeutend erweitert, und ihre Qualität hat sich verbessert. Dank der Rekonstruktion und Erneuerung der bestehenden Produktionsabschnitte wollen die Bauarbeiter bis Jahresende eine ganze Reihe großer Objekte ihrer Bestimmung übergeben. Die Kapazitäten der Grube „Malkudskaja“ werden um 125 000 Tonnen Kohle anwachsen, auch in anderen Gruben wird man mit dem Abbau von Kohle in neuen Schichten beginnen.

(KasTAG)

Gemäß den Forderungen der Zeit

In den letzten Jahren hat sich bei uns zum Beispiel die Schule des Ideologischen Aktivist geworden, in der mehr als hundert Personen lernen. Das sind hauptsächlich Stellvertreter der Sekretäre der Parteilorganisationen für ideologische Arbeit, Leiter der Politinformatorien- und Agitatorengruppen der Betriebe und Anstalten. In der Schule vervollkommen sie ihre Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Theorie, studieren die fortschrittlichen Erfahrungen der politischen Massenarbeit, lernen es, an die Erziehung der Werktätigen komplex heranzugehen.

Jeder ideologische Aktivist muß es verstehen, die politische Erziehungsarbeit interessant zu gestalten, die effektiven Methoden dieser Tätigkeit beherrschen, Fertigkeiten in der Durchführung öffentlicher Ausreden besitzen. Deshalb schenken wir den aktiven Unterrichtsmethoden wie Vorbereitung und Verteidigung von Referaten und Vorträgen, Analyse konkreter wirtschaftlicher, sozialer und ideologischer Situationen sowie Durchführung wissenschaftlich-praktischer Konferenzen besondere Aufmerksamkeit. Im April dieses Jahres wurde zum Beispiel in der Schule des Partei- und Wirtschaftskomitees eine wissenschaftlich-praktische Konferenz zum Thema „Die planmäßige allseitige Vervoll-

kommen des Sozialismus — eine strategische Aufgabe der Partei“ durchgeführt. In den Referaten, gehalten von den Sowchosdirektoren, wurde die Entwicklung und Festigung der sozialistischen Landwirtschaft in den letzten Jahren markant gezeigt.

Die zahlenmäßig stärkste Gruppe des ideologischen Aktivist sind die Propagandisten des Systems der Partei- und Komsomol-schulung. Im vergangenen Jahr waren in allen Formen der marxistisch-leninistischen Schulung 185 Propagandisten tätig; sie besitzen alle Hochschulbildung, die Hälfte von ihnen erfüllt diesen wichtigen Parteilauftrag bereits mehr als zehn Jahre. Das ermöglicht es ihnen, den Unterricht in den Schulen und Seminaren auf hohem ideologischem und theoretischem Niveau, lebhaft und interessant durchzuführen.

Das Rayonpartei-Komitee ist bestrebt, das ideologisch-theoretische und methodische Niveau der Propagandisten weiter zu heben. Neben den Seminaren für Propagandisten, die regelmäßig stattfinden, praktizieren wir offene Unterrichtsstunden und Seminare. Interessant und effektiv war im vergangenen Jahr der offene Unterricht in den Polit-schulen der Bischkuler Geflügel-fabrik. Der Propagandist Seroglasow demonstrierte dabei die

Anwendung der Methode des Problemunterrichts, sein Kollege Wagner — die Anwendung technischer Lehrmittel.

Das Rayonpartei-Komitee sorgt für die Erhöhung der Meisterschaft nicht nur der Propagandisten, sondern auch aller Kategorien der ideologischen Kader. Allmonatlich werden zum Beispiel für die Berichterstatter instruktive Beratungen vor dem einheitlichen Polittag durchgeführt, wo die Gruppenleiter — das sind gewöhnlich die ersten Leiter des Rayons — das ideologische Aktiv über die jüngsten Partei- und Regierungsbeschlüsse, die wichtigsten Ereignisse im In- und Ausland sowie über die nächsten Aufgaben der Werktätigen des Rayons informieren. Wertvolle Erfahrungen in der Arbeit mit den politischen Berichterstattern hat die Parteilorganisation der Versuchswirtschaft des Forschungsinstituts für Viehzucht gesammelt, wo der Betriebsdirektor, der Sekretär der Parteilorganisation und Lektoren allmonatlich vor dem ideologischen Aktiv sprechen. Während der wichtigen landwirtschaftlichen Kampagnen halten die Hauptspezialisten des Betriebs Vorträge — jeder über seinen Produktionszweig.

In den letzten Jahren schenken wir der Verallgemeinerung und Auswertung der Erfahrun-

gen der besten Propagandisten viel Aufmerksamkeit. Wir verallgemeinerten die Erfahrungen von Nikolai Wortdinzew — Direktor des Kubyschew-Sowchos, der Bestpropagandist unter den Wirtschaftsführern ist, sowie der Agitatorin Ljubow Kröker aus der Versuchswirtschaft des Forschungsinstituts für Viehzucht.

Es wäre jedoch nicht richtig, unsere Mängel in der Arbeit mit dem ideologischen Aktiv zu übersehen. Vor allem gilt es, den qualitativen Bestand der Aktivist für mündliche Propaganda weiter zu verbessern, die Leiter und Propagandisten im System der Politkschulung noch sorgfältiger auszuwählen. Ungenügend sorgt man in den Betrieben und Anstalten für die Versorgung der Schulen und Seminare mit technischen Lehrmitteln, Literatur und Anschauungsmaterialien. Bisher gibt es bei uns noch keine Schule für methodische Meisterschaft des Propagandisten. Durch die Lösung dieser Probleme werden wir die Arbeit der ideologischen Kader auf eine höhere Stufe heben.

Nikolai PRASSOLOV, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Bischkuler Rayonkomitee der KP Kasachstans, Gebiet Nordkasachstan

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

In wenigen Stunden—ein Wohnhaus

PRAG. Aus den im Baukombinat von Ostrava gefertigten Platten können buchstäblich in wenigen Stunden Wohnhäuser montiert werden. Das Kollektiv des Kombinars arbeitet an der Erfüllung des Auftrags für sowjetische Geologen, Erdärbeiter und Gasgewinner.

Die zum Abtransport in die Sowjetunion fertige Produktion liegt auf einem Platz vor der Montageabteilung. Die Architekten und Bauarbeiter haben alles

geplant, damit diese Häuser unter den Verhältnissen des hohen Nordens den Menschen zuverlässig dienen. Winterfest, mit in die Wände eingebauten elektrischen Leitungen und Ölheizkörpern, sind sie sehr wohllich und sind für 40 bis 80 Personen berechnet.

Im Vorjahr wurde die erste Häuserreihe „Surgut 80“ im Raum des nördlichen Polarkreises getestet. Bei 57 Grad Kälte blieb es in den Räumen warm,

die Häuser hielten auch orkanstarken Windstößen stand.

Im laufenden Jahr werden die Bauarbeiter des Kombinars etwa 250 Häuser verschiedener Typen fertigen. Dann werden sie zum Bau der Wohnkomplexe „Wachta“ übergehen, die für Geologen bestimmt sind. Für diese Häuser sind noch größere Vereinfachung der Montage und ihres Betriebs kennzeichnend, was für die Geologen, die ihren Standort im Laufe einer Saison mehrmals verlegen müssen, sehr wichtig ist.

Internationales Kollektiv

ULAN-BATOR. Über zehn Trupps der komplexen mongolisch-sowjetischen Chubsugul-Expedition arbeiten in diesem Sommer der Mongolei — im Raum des Chubsugul-Sees und des Selengastromgebiets. Die Tätigkeit dieses internationalen Kollektivs ist ein markantes Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Wissenschaftler beider Länder. Schon fünfzehn Jahre erforschen sie die Geologie, Botanik, Zoologie, Bodenkunde, Meteorologie und Hydrochemie dieser Region. Die dadurch gewonnenen Daten lassen sich nicht hoch genug einschätzen. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten enthalten Empfehlungen zu rationaler Erschließung und Nutzung der Naturressourcen. In der Perspektive soll diese Zone in eine ausgedehnte Industrieregion verwandelt werden.

Die Mitglieder der Expedition planen, im nächsten Planjahr fünf ihr Tätigkeitsfeld zu erweitern und mit Forschungen im Westen des Landes zu beginnen.

Nachahmenswertes Beispiel

HAVANNA. Maria Helena Gonzalez ist die erste kubanische Frau, die sich ans Steuer einer Zuckerröhrenvollstreckmaschine setzte. Das war vor sechs Jahren, als sie auf den Feldern eines großen Agrar-Industrie-Komplexes in der Provinz Matanzas zu arbeiten begann. Sie legte bei der Zafra 1981—1982 bedeutenden Fleiß und Beharrlichkeit an den Tag und brachte es zu der ersten „Millionärin“ auf Kuba, d. h. sie erntete im Laufe der Saison mehr als 1 Million Arroba Zuckerrohr (1 Arroba macht 11,5 Kilogramm aus). Ebenso hohe Leistungen erzielte Maria Helena auch bei den zwei letzten Zafras und belegte somit nach der Menge des geernteten Zuckerrohrs den ersten Platz unter den Frauen. Maria Helena Gonzalez ist sehr anspruchsvoll gegen sich selbst und geht mit der Technik schonend um — so wird sie von ihren Kollegen charakterisiert.

Auf dem Wege sozialistischer Umwandlungen

HANOI. Die Ausgleichung der sozialen Zusammensetzung der Bauernschaft in der Landwirtschaftsregion im Süden Vietnams ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die sozialistischen Umwandlungen in diesem Teil des Landes. In den letzten 1,5 Jahren wurden zu Gunsten der landlosen und landarmen Bauernhöfe etwa 50 000 Hektar Ackerland umverteilt.

Allein in den Jahren nach der Befreiung erhielten die Bauern etwa 390 000 Hektar Land. Dieser Prozess ist eng mit der Kollektivierung und der Entwicklung der Bezugs- und Absatzgenossenschaft verbunden. Neben der Umverteilung der Ackerflächen wird die Erschließung neuer Ländereien fortgesetzt. Bereits 45 000 Familien sind in Neulandgebieten übersiedelt.

Beitrag wird größer

Nationaleinkommens für die Entwicklungsbelange der Wissenschaft und Technik verausgabt. Der Hauptanteil dieser Mittel wird auf die Finanzierung wissenschaftlicher Fundamentalforschungen sowie auf die Entwicklung des Maschinenbaus, der Elektronik und anderer Industriezweige gelenkt, die den technischen Fortschritt bestimmen. Im laufenden Planjahr fünf (1981—1985) ist es vorgesehen, auf der Grundlage der von rumänischen Wissenschaftlern geleiteten Entwicklungsarbeiten mehr als 24 000 neue und modernisierte Erzeugnisse zu produzieren. Es ist geplant, bis 1990 dank der wissenschaftlich-technischen Arbeit eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um etwa 55 Prozent zu gewährleisten.

In wenigen Zeilen

DELHI. Der Präsident des Weltfriedensrats, Romesh Chandra, hat erklärt, daß der Indische Ozean zu einem Objekt aggressiver Umtriebe Washingtons geworden ist. Auf einer Massenkundgebung in der indischen Hauptstadt gegen die Eskalation der Indischen Ozeans durch die Vereinigten Staaten betonte der Präsident des Weltfriedensrats, daß die ständige Präsenz einer Armada amerikanischer Kriegsschiffe in dieser Region sowie die Aufstellung der interventionistischen „schnellen Eingreiftruppen“ Bestandteile der vom amerikanischen Imperialismus wieder ins Leben gerufenen Kanonenboot-Politik sei.

NEW YORK. Die Politik der Reagan-Administration gegenüber der Sowjetunion sowie auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle hat die Kandidatin der Demokratischen Partei für das Amt eines Vizepräsidenten der USA, Frau Geraldine Ferraro, kritisiert. In einem Interview der Fernsehgesellschaft ABC bezeichnete sie die Vorschläge der Vereinigten Staaten bei den Verhandlungen mit der UdSSR über eine Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen als unbedeutend.

PRAG. Der Weltgewerkschaftsbund hat mit Nachdruck das brutale Vorgehen der kostarikanischen Regierungstruppen gegen die streikenden Arbeiter von Bananenplantagen verurteilt, die den transnationalen Körperschaften United Brands mit dem Hauptquartier in den Vereinigten Staaten von Amerika gehören.

MANAGUA. Die Reagan-Administration hegt Pläne zu Bombenangriffen gegen Gebiete in El Salvador, die unter Kontrolle der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“ stehen.



Immer breitere Bevölkerungsschichten der Demokratischen Republik Afghanistan setzen sich ein für den Schutz der Errungenschaften der Aprilrevolution. Männer und Frauen, Greise und Jugendliche bewachen mit Waffen in der Hand die Wirtschaftsobjekte vor Anschlägen der Konterrevolution, die bemüht ist, die friedliche Arbeit zu stören. Foto: TASS

Entgegen feindlichen Vorgehen

Die Reagan-Administration drängt Nikaragua einen Krieg auf, der dem Volk unseres Landes Leiden und Verderben bringt, sagte Daniel Ortega, Mitglied der Nationalen Front für Nationale Befreiung und Koordinator des Regierungsrates der Nationalen Wiedergeburt. Ortega, der auf einer Kundgebung in der Stadt Matagalpa sprach, unterstrich, daß die Sandinistische Front die fortschrittlichen Umgestaltungen im Interesse der Volksmassen entgegen den feindlichen Aktionen und Drohungen des amerikanischen Imperialismus fortsetzen werde.

zeugte, die dem amerikanischen Spionageamt gehören, wurde dieser Tage von FLA-Soldaten der sandinistischen Volksarmee abgeschossen. Daniel Ortega teilte mit, daß Soldaten der sandinistischen Volksarmee eine Gruppe von Somoza-Mobbednern angriffen, die das abgeschossene Flugzeug umkreisten, und erbeuteten die Maschinen, wobei sie 14 Konterrevolutionäre töteten.

Das Eindringen des amerikanischen Flugzeuges in den Luftraum Nikaraguas — das ist ein Zeugnis der massiven militärischen Einmischung der Reagan-Administration in die inneren Angelegenheiten der Republik, unterstrich das Mitglied der Nationalen Front und Verteidigungsminister, Humberto Ortega. Die FLA-Soldaten, die den Luftraumverletzten abgeschossen, haben erneut demonstriert, daß sie bereit sind, die Souveränität Nikaraguas und die Unantastbarkeit seiner Grenzen zu verteidigen, die der amerikanische Imperialismus zu verletzen gedenkt.

Die Revolution bringt Nikaragua Wiedergeburt und Entwicklung und die Aggression der USA Tod und Verderben, sagte Daniel Ortega weiter. Auf einen Befehl der Washingtoner Administration dringen amerikanische Flugzeuge dreifach in den Luftraum Nikaraguas ein, um die auf sein Territorium eingeschleusten CIA-Söldner mit Waffen zu versorgen. Eines dieser Militärtransportflugzeuge, die dem amerikanischen Spionageamt gehören, wurde dieser Tage von FLA-Soldaten der sandinistischen Volksarmee abgeschossen. Daniel Ortega teilte mit, daß Soldaten der sandinistischen Volksarmee eine Gruppe von Somoza-Mobbednern angriffen, die das abgeschossene Flugzeug umkreisten, und erbeuteten die Maschinen, wobei sie 14 Konterrevolutionäre töteten.

Ein Reisebüro mit vielfältigen Möglichkeiten

Die Jugendorganisation in der DDR, die Freie Deutsche Jugend (FDJ), hat für ihre Mitglieder und darüber hinaus für alle jungen Menschen des Landes unter dem Namen „Jugendtourist“ ein spezielles Reisebüro geschaffen. Diese Institution ist erfolgreich bemüht, die touristischen Wünsche zu günstigen Preisen zu erfüllen. Im laufenden Jahr bietet sie fast zwei Millionen Jugendlichen die Möglichkeit, interessante und erlebnisreiche Urlaubsreisen zu unternehmen, das Angebot umfaßt Reisen und Exkursionen im In- und Ausland.

246 Jugendherbergen, 14 Jugendtouristenhotels und zwei Jugendtouristenzentren, insgesamt mit 24 000 Plätzen, gibt es gegenwärtig in der Deutschen Demokratischen Republik. Ferner wurden zehn Jugendcampingplätze eingerichtet, die 7 000 Übernachtungsmöglichkeiten bieten. Dank einer großzügigen Unterstützung durch den Staat sind viele dieser Einrichtungen in den letzten Jahren neu gebaut oder modernisiert worden. 1983 standen im Staatshaushalt knapp 280 Millionen Mark für die Unterstützung der Jugendtouristik zur Verfügung.

Mit Hilfe dieser staatlichen Subventionen war es auch möglich, den Preis der Übernachtung in einer Jugendherberge unverändert niedrig zu halten. Er beträgt seit Jahrzehnten für Schüler 25 Pfennige, das ist der Preis für einen Viertelliter Milch. Werktagliche Jugendliche zahlen 50 Pfennige pro Nacht. 1983 gab es 4 913 173 Übernachtungen in den Jugendherbergen, vermittelt vom Reisebüro „Jugendtourist“.

lich von Berlin ist mit seinen 1 200 Plätzen die größte Einrichtung des Jugendreisebüros. Fast 50 000 junge Arbeiter mit ihren Familien, Lehrlinge und Studenten verbringen hier jährliche herrliche Ferientage mit Schwimmen, Segeln, Windsurfing und Radwandern. Urlaubsangebote mit speziellen Kursen im Tennis, Reiten, Bergsteigen und Skilaufen erfreuen sich großer Beliebtheit. Neue Interessenten werden die Kurse für traditionelle Handwerke wie Klöppeln, Schnitzern und Handweberei finden, die 1984 erstmals auf dem Programm stehen.

Seit längerer Zeit schon gibt es Winter- und Sommerreisen für die Landjugend, die alljährlich unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Saison über 10 000 Jugendlichen unvergeßliche Erlebnisse schaffen.

Eine große Zahl von Inlandsreisen trägt dem Wunsch vieler Jugendlicher Rechnung, an kulturellen Höhepunkten teilzunehmen. Auf dem Programm von „Jugendtourist“ stehen zum Beispiel Reisen zu den Weimartagen der Jugend, einer Veranstaltung, in der die junge Generation wichtige Stätten der deutschen Klassik in dieser Thüringer Stadt kennenlernen kann. Reisen zu den Berliner Festtagen alljährlich im Oktober, aber auch zu solchen Ereignissen wie den Kunstausstellungen der DDR oder Theatertagen der Jugend gehören ebenfalls zum Angebot.

oder Kiew als Reiseziel ausgesucht.

Unter den 100 000 Jugendlichen Reisenden in die benachbarte Volksrepublik Polen befinden sich in diesem Jahr 10 000 Lehrlinge. Andere fahren in die UdSSR, nach Ungarn, Bulgarien und Rumänien, um einige weitere wichtige Reiseziele zu nennen.

Jugendliche aus der DDR weilten 1984 als begeisterte Zuschauer bei den Olympischen Winterspielen in Sarajewo, andere werden Gäste bei Pressefesten progressiver Zeitungen in westlichen Ländern sein. Anlässlich des 35. Jahrestages der DDR im Oktober 1984 werden Jugendliche aus der DDR französische Städte besuchen, die freundschaftliche Beziehungen zu Städten in der DDR pflegen.

Das Auslandsreiseprogramm von „Jugendtourist“ reicht heute vom Mekong-Delta bis in die Karibik, von den finnischen Wäldern bis in die Sahara. Das Büro arbeitet mit 164 nationalen Organisationen und Reiserveranstaltern in aller Welt zusammen.

Als Mitglied des Internationalen Büros für Tourismus und Austausch der Jugend beim Weltbund der Demokratischen Jugend, der Internationalen Studentenkonferenz sowie als korrespondierendes Mitglied des Internationalen Jugendherbergsvereins unterstützt „Jugendtourist“ die Bestrebungen dieser Organisationen, den Jugendtourismus im Geiste des Friedens, der Verständigung, Entspannung und Abrüstung zu organisieren.

Inlandtouristik mit vielfältigem Angebot

Die Inlandsreisen führen in die landschaftlich schönsten Gegenden der DDR, von der Ostseeküste bis in die Berge des Thüringer Waldes. Es gibt Exkursionen zu historischen Bauten wie zur 900-jährigen Wartburg und zu den Schlössern in und um Dresden. Das Jugendherbergungszentrum am Scharnützelsee südöst-

Reiseziele auf vier Kontinenten

Von „Jugendtourist“ veranstaltete Auslandsreisen sind für die Mädchen und Jungen ebenfalls von großer Anziehungskraft. Nahezu 300 000 Jugendliche reisen 1984 in 34 Länder auf vier Kontinenten. Hauptreiseziel ist die UdSSR. Mehr als 100 000 Jugendliche werden mit speziellen Freundschaftszügen, im Rahmen des Austausches zwischen Partnerstädten, bei Sprachkursen und auf Erholungsreisen in die Sowjetunion kennenlernen. 34 000 Oberschüler haben sich die Städte Moskau, Leningrad

Gastgeber für junge Leute aus 48 Ländern

Stetig gewachsen ist der Strom junger ausländischer Besucher in die DDR. Bis zum Jahresende werden knapp ein Viertel Million junge Gäste aus dem Ausland erwartet. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, die Neugier der Gäste, die Deutsche Demokratische Republik und ihre Menschen kennenzulernen und die zahlreichen Naturschönheiten und Kulturstätten zu besuchen, ist groß.

(Panorama DDR)

Wer Wind sät, wird Sturm ernten

Die Gewaltakte, die die Vereinigten Staaten in den internationalen Beziehungen praktizieren, sowie ihre Pläne auf Erlangung militärischer Oberlegenheit über die Sowjetunion in einzelnen Bereichen der Militärtechnik sind stets gescheitert.

Die Vereinigten Staaten hatten zwischen den 60er und 70er Jahren begonnen, ihre strategisch ballistischen Raketen mit hochpräzisen unabhängig lenkbaren Mehrfachgefechtsköpfen auszustatten. Die Sowjetunion hatte die Vereinigten Staaten einklagend auf bilaterale Grundlage auf die Aufstellung der MIRV-Raketen zu verzichten, indem sie ihren äußerst gefährlichen destabilisierenden Charakter hervorhob. Die Vereinigten Staaten haben jedoch diese Warnungen in den Wind geschlagen.

Die Sache ist die, daß eine Rakete mit unabhängig lenkbaren Mehrfachgefechtsköpfen an Bord eines U-Bootes auf einmal bis zu 14 Ziele bekämpfen kann und solcher Raketen sind es auf jedem U-Boot von 16 bis 24. Diese neuen Rüstungen fügten sich nach Auffassung der Strategen im Pentagon voll und ganz in die amerikanische Konzeption des ersten nuklearen Schlags ein, da sie die Wirksamkeit eines überraschenden Kernwaffenangriffs drastisch erhöhten. Entsprechend nahm in Washington auch die Versuchung zu, die Besonderheiten dieser neuen Waffen zu einem entwandenen Schlag gegen den Feind, darunter gegen seine Raketenbasen, Flughäfen und Stationierungsorte von U-Booten zu benutzen.

Das amerikanische Monopol auf Raketen mit unabhängig lenkbaren Mehrfachgefechtsköpfen war jedoch nur von kurzer Dauer gewesen. Die wichtigste außenpolitische Zielstellung der Sowjetunion besteht darin, daß die Parität, das annähernde Gleichgewicht der militärischen Stärke der UdSSR und der USA, des Warschauer Vertrages und der NATO eine zuverlässige Garantie des Friedens sind. Die Sowjetunion wird unter keinen Umständen eine Störung dieses Gleichgewichts zulassen.

Die Maßnahmen, die zur Gewährleistung der Sicherheit der

sozialistischen Länder von der Sowjetunion eingeleitet wurden, haben dazu geführt, daß ballistische Raketen mit unabhängig lenkbaren Mehrfachgefechtsköpfen auch bei den strategischen Raketenverbänden der UdSSR in die Rüstung aufgenommen wurden.

Washington hatte begonnen, die Beseitigung des amerikanischen Monopols auf solche Raketen als eine „weitere militärische Bedrohung durch die Sowjetunion“ hinzustellen. Dieselben Politiker der Vereinigten Staaten, die Ende der 60er Jahre so eifrig für die Aufstellung von MIRV-Gefechtsprengköpfen eingetreten waren, schlugen jetzt nun Alarm, wonach die bodengestützten interkontinentalen ballistischen Raketen der Vereinigten Staaten „verwundbar“ sind. Führende Politiker der USA-Administration, darunter ein solcher Falke wie der ehemalige Außenminister Henry Kissinger, begannen Bedauern über ihre eigene Entscheidung hinsichtlich der Raketen mit unabhängig lenkbaren Mehrfachgefechtsköpfen zu äußern. In Amerika begann man von einem „Fenster der Verwundbarkeit“ zu sprechen, das angeblich infolge der Maßnahmen entstanden ist, die die Sowjetunion in Erwiderung auf das Auftreten amerikanischer Raketen mit unabhängig lenkbaren Mehrfachprengköpfen getroffen hatte.

In den letzten Jahren wurde in den Vereinigten Staaten in einem forcierten Tempo das Programm der Schaffung neuer Typen von Offensivwaffen, darunter boden-, see- und luftgestützte Flugraketen großer Reichweite, realisiert. Die Sowjetunion hat in dem Bestreben, eine weitere Entlastung der militärischen Lage in der Welt zu verhindern, der USA-Administration wiederholt vorgeschlagen, das Verbot der Flugraketen zu vereinbaren, Washington hat jedoch die sowjetischen Vorschläge stets abgelehnt.

Washington, das ein seinem Ausmaß nach beispielloses Programm für die Produktion von Flugraketen aufstellte, hatte

gehofft, mit Hilfe dieser „Wunderwaffe“ auf die sozialistischen Länder Druck ausüben zu können. Zugleich hatte es versucht, die Sowjetunion zu unproduktiven Ausgaben für die Verteidigung gegen diese neuen amerikanischen Angriffssysteme zu zwingen.

Die amerikanischen Kalkulationen, wonach sie militärische Oberlegenheit über die Sowjetunion erlangen werden, sind wieder wie eine Seifenblase geplatzt. Das Verteidigungsministerium der UdSSR hat erklärt, daß in der Sowjetunion gegenwärtig bodengestützte Flugraketen großer Reichweite erfolgreich getestet werden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß in den Vereinigten Staaten demnächst wieder eine Kampagne von einem weiteren „Fenster der Verwundbarkeit“ infolge der Aufstellung sowjetischer Flugraketen sowie über die Notwendigkeit der Bereitstellung neuer gigantischer Summen für die Schaffung einer kostspieligen amerikanischen Verteidigung gegen diese Rüstungen entfaltet wird.

Absolut diskreditiert ist auch die Konzeption der militärischen Oberlegenheit der Vereinigten Staaten sowie die plumpe These von einer Friedenssicherung durch eine hemmungslose Aufstockung der militärischen Macht der Vereinigten Staaten. Das Wettrennen verstärkt lediglich die Gefahr eines Krieges. Wie jedoch aus dem neuen Programm der Republikanischen Partei der USA sowie aus den jüngsten Äußerungen des amerikanischen Präsidenten ersichtlich wird, jagt Ronald Reagan nach wie vor der Chimäre einer militärischen Oberlegenheit nach.

Die Sowjetunion wird alles in ihrer Kräfte Stütze tun, damit eine reale Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen herbeigeführt wird. Wenn jedoch die USA-Administration auch weiterhin auf Erlangung militärischer Oberlegenheit steuert, so wird sich die Sowjetunion gezwungen sehen, auch in der Zukunft Gegenmaßnahmen zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts ergreifen.

Wladimir BOGATSCHOW

Bedeutsam und aktuell

Als äußerst bedeutsam und hochaktuell hat der namhafte Politiker Toshiaki Yokoyama, Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft Japan—Sowjetunion und Parlamentsabgeordneter der Sozialistischen Partei Japans, den Appell K. U. Tschernenkos an den japanischen Leser bezogen. Der Appell ist in einem in Japan erschienenen Buch mit Reden und Artikeln des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR enthalten. Toshiaki Yokoyama erklärte, die darin unterbreiteten Vorschläge zur Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan sollten auf das aufmerksamste und sorgfältigste geprüft und analysiert werden. K. U. Tschernenkos Aufruf zum Ausbau der allseitigen Beziehungen zwischen beiden Ländern sei überaus überzeugend und finde bei den breitesten Schichten der japanischen Bevölkerung Verständnis und Anklang.

Die Gesellschaft Japan—Sowjetunion und andere Organisationen, die für die Festigung der Freundschaft und guten Nachbarschaft mit der UdSSR eintreten, bereiten sich zur Zeit aktiv auf die turnusmäßige japanisch-sowjetische Rundtischkonferenz vor, die im Oktober in Moskau stattfinden soll, teilte Toshiaki Yokoyama weiter mit. K. U. Tschernenkos Buch werde bei dieser Arbeit eine große Hilfe sein. Es werde dem japanischen Volk helfen, seinen Nachbarn — das sowjetische Volk — besser zu verstehen.

Gefahrvolle Eskalation

In der Bundesrepublik Deutschland findet eine weitere Eskalation des Revanchismus statt, und es werden die antipolitischen und antisozialistischen Stimmungen in diesem Lande verstärkt. Ebenso wie im vergangenen Mai planen die Revanchisten für den September provokatorische Zusammenrottungen des „Bundes der Vertriebenen“, der Landsmannschaften verschiedener Art und anderer Organisationen der „ewig Gestrigen“. Das stellt die polnische Zeitung „Trybuna Ludu“ fest.

Wie das Blatt weiter ausführt, stelle sie entsprechend den Erklärungen der Organisatoren dieser Zusammenrottungen erneut die These von der angeblich immer noch offenen „deutschen Frage“ auf, stellen sie die territorialpolitische Nachkriegsgestaltung in Europa in Frage. Die Revanchisten, die für die Wiederherstellung des deutschen Staats in den Grenzen des „Deutschen Reiches von 1937“ eintreten, fordern in frecher Art und Weise den Anschluss an die DDR, polnischer West- und Nordgebiete sowie des tschechoslowakischen Sudetenlands an die Bundesrepublik Deutschland.

Wie „Trybuna Ludu“ weiter ausführt, werden die territorialen Ansprüche der Revanchisten gegenüber den sozialistischen Ländern von einer Reihe Politikern aus der CDU/CSU unterstützt. In ihren Presseäußerungen fordern sie von der Bonner Regierung, daß diese ihren politischen und wirtschaftlichen Druck auf die DDR, Polen und andere sozialistische Staaten verstärkt, damit diese sich mit den absurden Forderungen nicht nur abfinden, sondern auch ihre Kritik gegen die Revanchistenpolitik in der BRD einstellen.

Es muß darauf verwiesen werden, daß an den Zusammenrottungen der Revanchisten immer häufiger führende Politiker des offiziellen Bonn teilnehmen, die der Entfaltung revanchistischer Stimmungen in der BRD ganz unverhüllt Vorschub leisten. Wie in der BRD bekanntgegeben wurde, wird an einer der Versammlungen der „Landsmannschaften“ zum ersten Mal innerhalb der letzten 18 Jahre ein Regierungschef der Bundesrepublik, der Bundeskanzler Helmut Kohl, teilnehmen.

Besorgniserregend ist die Tatsache, daß die weitere Entfesselung der Revanchistenkampagne in der BRD vor dem Hintergrund des wachsenden Bestrebens Bonn stattfindet, an dem von den USA entfesselten Wettrennen noch aktiver als bisher teilzunehmen. Westdeutschland mit offensiven Raketenkomplexen und strategischen Bombern auszurüsten.

Aktionsdekade britischer Frauen

Tausende britische Frauen leisteten dem Appell der Bewohner des bekannten „Friedenslagers“ vor dem amerikanischen Nuklearkraftwerk-Stützpunkt Greenham Common Folge, eine Aktionsdekade im Kampf für den Frieden durchzuführen. Pressemeldungen zufolge wollen 25 000 Frauen der Graceland Derbyshire an dieser grandiosen Friedensmanifestation teilnehmen. Im Rahmen der Dekade werden mehrere Millionen Menschen ihrer Entschlossenheit Ausdruck geben, für die Festigung der Sicherheit

der Völker und gegen die Gefahr einer nuklearen Katastrophe zu kämpfen.

Die Teilnehmer der zahlreichen Demonstrationen, Kundgebungen und Märsche, die Ende September dieses Jahres stattfinden, wollen ihrer Forderung, die Marschflugkörper vom Territorium Großbritanniens unverzüglich zu entfernen und die Verwundung des Landes in einen Aufmarschraum der USA nicht zuzulassen, Nachdruck verleihen.



„Nein amerikanischen Kernraketen“, „Eine kernwaffenfreie Zone im Norden Europas“ — unter solchen Losungen finden in vielen Städten Dänemarks Massenkundgebungen und Meetings statt. Ihre Teilnehmer verlangen, die Stationierung neuer amerikanischer Raketen sofort einzustellen und Bedingungen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über Abrüstung zu schaffen.

Unser Bild: Teilnehmer einer Antikriegsdemonstration in Kopenhagen. Foto: TASS

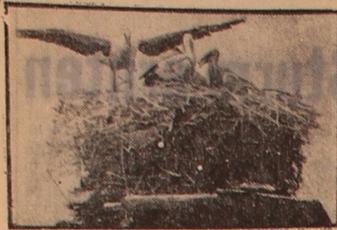
Auf der Tagesordnung: Probleme der Bergregionen

Der 25. internationale Geographiekongreß ist in der Pariser Universität eröffnet worden. An ihm nehmen mehr als 2 000 Wissenschaftler und Fachleute aus 83 Ländern der Welt teil. Auf der Tagesordnung dieses Forums stehen geographische, ökonomische, soziale, demographische und ökologische Probleme der Bergregionen, so der Alpen.

Im Zusammenhang mit diesem Forum findet auch eine internationale Ausstellung geographischer Karten und wissenschaftlicher Literatur statt.

Im Rahmen des Kongresses wird ein Symposium sowjetischer und französischer Wissenschaft-

ler veranstaltet, die an dem gemeinsamen sowjetisch-französischen Programm für Untersuchung der Alpen und des Kaukasus teilgenommen hatten. Diesen Forschungen gilt eine von den Wissenschaftlern beider Länder verfaßte gemeinsame sowjetisch-französische Monographie.



Mensch und Natur

Weiden in der Wüste

Typisch für die Mujunkum-Wüste ist vor allem Wassermangel, starke Hitze im Sommer und strenge Fröste im Winter. Die Forstarbeiter des Gebiets Dshambul haben sich aber vorgenommen, unter solchen Bedingungen nicht nur Bäume zu ziehen, sondern auch die örtlichen armen Weiden zu verbessern und ihren Nutzeffekt zu heben, was in der Wüste lange nicht so einfach ist. Die Forstwirtschaftler haben festgestellt, dass es Bäume und Büsche gibt, die auch das Gras blühen und grün. Wo es aber keinen Wald gibt, bleibt die Wüste eben nur Wüste mit ihren Wanderdünen, harten Plateaus und Sandbodenflecken.

Von 1946 bis 1963 wurden in der Mujunkum-Wüste 9 200 Tonnen Saxaulholz für Heizzwecke beschafft. Infolgedessen begannen die Sanddünen aktiv zu wandern und drohten, die fruchtbaren Gebiete und die Eisenbahn im Süden der Republik zuzuschütten. Mitte der 60er Jahre wurde in Lugowoje, Gebiet

Dshambul, die Forst- und Meliorationsstation gegründet, die an der Grenze der Mujunkum-Wüste einen 900 Meter breiten und 320 Kilometer langen Grüngürtel anlegen sollte. 1967 begann man mit den Arbeiten. Heute nimmt dieser Gürtel an der Südgrenze der Wüste eine Fläche von 4 000 Hektar ein. Die Bäume in diesem Wald sind gesund und kräftig, hier gedeiht das Gras selbst auf den Wanderdünen, die schon ganz nahe an den Grüngürtel getreten sind. Auf den ersten Blick ist das kein großes Ereignis, aber, wenn man sich in die Bedeutung der Tätigkeit der Forstarbeiter in der Wüste tiefer hineinsetzt, kommt man zum Entschluss, dass sie für die Ökologie dieser Region außerordentlich wichtig ist. So ist die Arbeit der Forstarbeiter — ihre Resultate sind erst nach einigen Jahren sichtbar. Der Wald wächst langsam, aber zugleich wirkt er komplex auf die Ökologie: er erhöht das Grundwasser in die oberen Bodenschichten, ändert die

Temperaturverhältnisse, entfernt aus dem Boden einige schädliche chemische Elemente. Das dauert Jahre...

Wie die Sanddünen in der nächsten Zukunft aussehen werden, kann man nicht wissen. In der Nähe liegt die Siedlung Akyr-Tjube, deren Einwohner das Vieh auf diesen grünen Flächen grasen lassen. Der Effekt dieser Weiden ist aber noch zu gering. Der Waldschutzdienst ist noch schlecht organisiert und kann in dieser Frage keine richtige Ordnung schaffen.

Aber die 20 Meter hohen Bäume in der Nähe der Wanderdünen wirken doch eindrucksvoll. J. A. Glasow, Leiter des Forstwirtschaftsbetriebs Koksudak, der mitten in der Wüste liegt, zeigte uns die hier gepflanzten Saxaulbäume. Der Wald, der 170 000 Hektar einnimmt, ist das Ergebnis der mühsamen, zielstrebigsten und selbstlosen Arbeit des Kollektivs des Forstwirtschaftsbetriebs. Sie haben den Kolchosen und Sowchosen 2 432

Hektar Weiden in langfristige Nutzung übergeben.

Aber neben den Erfolgen gibt es auch Mängel und Probleme. Zur Begründung der Sanddünen werden bis jetzt ausschließlich Saxaul, seltener Tamarisken, verwendet, die in den Baumschulen der Forst- und Meliorationsstation Lugowoje gezüchtet werden. Die Wissenschaftler haben aber bereits mehrere Baumarten ermittelt, die in der Wüste gedeihen können: Sandakazie, dreidornige Gleditschie, Tereken, Dshugun u. a. Die Sandakazie ist beispielsweise insofern, sogar drei Meter hohe Sichelbüden zu durchwachsen. Zu viel Aufmerksamkeit wird in der Forstwirtschaftsbetrieben des Gebiets dem schwarzen Saxaul geschenkt, wobei der weiße Saxaul nur wenig gepflanzt wird. Dieser aber ist auch für die Viehwirtschaft des Gebiets als Futter sehr geeignet — im Gegenteil zu dem schwarzen, der sehr bitter schmeckt, ist er genießbar und wird von den Schafen gern verzehrt. Auch das würde zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms wesentlich beitragen.

G. S. Berdnikow, Abteilungsleiter des Staatlichen Plankomitees der Kasachischen SSR meint, daß der erfolgreichen Entwick-

lung der Forstwirtschaft und der Melioration der Weiden in der Wüste die vielen Ressortinteressen im Wege stehen. Es soll aber umgekehrt sein. Die Verwaltungen für Landwirtschaft und Forstwirtschaft müssen an der Lösung dieses Problems interessiert sein und sich gegenseitig mit Arbeitskräften und Technik unterstützen.

Wenn die Nutzung der Weiden in der Wüste nicht wirtschaftlich koordiniert wird, sind sie der Gefahr ausgesetzt, von den Herden zerstört zu werden. Dann ist es sehr schwierig, sie wieder fruchtbar zu machen. Viele Orte in der Wüste sind auf diese Weise bedroht. Es ist höchste Zeit, die Nutzung der Weiden zu regeln und einen strengen Weidenwechsel einzuführen. Um die Produktivität der Weiden zu erhalten, müssen Gräser gesät werden, damit eine langjährige Grasfläche entsteht.

Die Forstwirtschaft in der Wüste ist eine komplizierte und kostspielige Sache. Aber die Erfolge der Forstarbeiter eröffnen hier große Perspektiven.

Valeri KUKLIN,
Ingenieur der Forstwirtschaft
Gebiet Dshambul

Ökologisches Gleichgewicht

Das ökologische Gleichgewicht des Relikteses Paleostomi in Georgien wird wieder hergestellt. MK der Entsalzung des Wassers dieses mehr als 35 Quadratkilometer großen Sees wurde begonnen. Nach Prognosen von Wissenschaftlern werden in den „Spiegel der Kolchis“, wie der See in der Antike genannt wurde, etwa 40 Arten wertvoller und seltener Fische zurückfinden, die hier noch im XIX. Jahrhundert heimisch waren.

Die einzigartige Ökologie Paleostomis, die im See seinerzeit ein reiches Aufkommen an Süßwasser- und Seefischen begünstigt hatte, wurde durch vorrückende Fluten des Schwarzen Meeres gestört. Wissenschaftler und Melioratoren wollen den

„Fehler“ der Natur korrigieren und die Hydrobiologie des Sees wieder ins Gleichgewicht bringen. Stör und Harder fühlen sich in seinen Gewässern inzwischen wieder heimisch.

Auf dem Territorium Georgiens gibt es rund 900 Binnengewässer: Seen, die auf Karsterschmelzen, Vulkanausbrüche, tektonische Verschiebungen und Gletscher zurückzuführen sind, sowie Flüsse. Alle Georgischen Seen wurden zu Naturschutzgebieten erklärt und werden vom Staat geschützt. Ihre Nutzung für Bewässerung, Wasserversorgung, Stromerzeugung und Fischfang wird streng kontrolliert.

(TASS)

Neuerscheinungen bei «Kainar»

Dieser Verlag in Alma-Ata hat bereits mehrere interessante, reich illustrierte Bücher über die bekanntesten Naturschutzgebiete unserer Republik, über seltene, verschwindende und vom Aussterben bedrohte Vertreter der Fauna und Flora ediert. Sie finden bei den Naturfreunden stets großen Anklang und bleiben nie auf den Regalen liegen.

Auch in diesem Jahr kamen einige neue Bücher in das Handelsnetz. Das ist der Sammelband „Raduga“ (Regenbogen), in dem Naturwissenschaftler, Schriftsteller, Journalisten und Aktivisten der Gesellschaft Naturschutz Kasachstans über Probleme der Erhaltung und Vermehrung der Naturreichtümer, über die Verantwortung jedes Bürgers für die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts auf der Erde schreiben. Im Sammelband finden die Leser Reiseotizhen, Skizzen über Jagdkundler und Aktivisten des Naturschutzes, Auszüge aus literarischen Werken über die Schönheiten der Natur Kasachstans.

Der bekannte Kasachstaner Entomologe Professor P. I. Marikowski erforschte sein Leben lang die wundervolle Welt der kleinsten Bewohner unseres Planeten — der Insekten. Die wichtigsten Ergebnisse dieser langjährigen und mit großen Schwierigkeiten verbundenen Arbeit liegen dem Buch „Mit der Kamera in der Welt der Insekten“ zugrunde. Eine unterhaltsame und auf-

schlußreiche Lektüre, um so mehr als der Mensch diese Welt nicht immer bemerkt. Mit den Augen des Forschers, verstärkt durch das Fotoobjektiv, sehen wir die Insektenwelt in ihrer ganzen Vielfalt und Einmaligkeit. Das Buch ist reich illustriert, die wunderbaren Farbfotos gewähren einen Einblick in die Welt der Insekten, von denen nur ein geringer Teil schädlich ist.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Zoologischen Instituts der AdW Kasachstans A. K. Fedossejenko hat das Buch „Das Argalischaf“ herausgegeben. Dieses seltene Tier ist noch ungenügend erforscht, aber infolge der wirtschaftlichen Tätigkeit der Menschen geht seine Zahl rasch zurück, deshalb wurde das Argalischaf in das „Rote Buch“ Kasachstans eingetragen. Der Autor erzählt über die Lebensweise dieser Tierart, schlägt Maßnahmen zu ihrem Schutz und Vermehrung vor.

Die Ornithologen werden das Buch „Singvögel“ bestimmt mit großem Interesse in die Hand nehmen. Darin berichtet A. F. Kowschar, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zoologischen Instituts der AdW Kasachstans und talentierter Popularisator der Erkenntnisse über die Natur, über sämtliche Singvögel unserer Republik. Das Buch ist mit farbreichen Zeichnungen versehen, was seinen Erkenntniswert bedeutend erhöht.

Helmut MANDTLER

Rohstoff für die Medizin

Die Maralzüchter Ostkasachstans haben mit der Beschaffung von Bastgeweih begonnen. In den Sowchosen „Werchkatanski“, „Katonkaragaiski“ und „Tschernowninski“ hat man die natürlichen Gründe für die Marale erweitert, neue Stromleitungen angelegt. Die Zahl der Marale und Sika-Hirsche ist hier fast auf 14 000 Köpfe gestiegen — es sind 25 Prozent ihrer Gesamtzahl im Lande. Das ist durch hohe Produktivität der Weiden, sorgfältige, qualifizierte tierärztliche Betreuung der Tiere, wissenschaftliche Zucht möglich geworden.

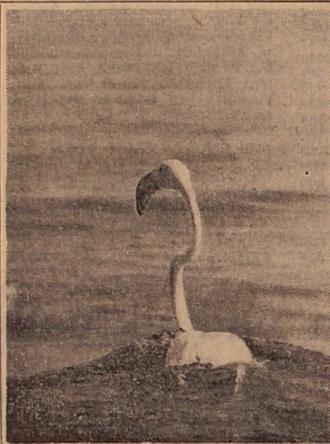
Mehrere Produktionsbereiche in den Sowchosen sind völlig mechanisiert. Dank solcher intensiven Wirtschaftsführung ist hier die Produktion konservierter Bastgeweihs bedeutend gestiegen. Im vergangenen Jahr haben die Maralzüchter dieser Sowchose 6 148 Kilogramm Hirschhorn viel mehr als geplant — konserviert, dabei nur hoher Qualität. In diesem Jahr planen die Sowchosvierzüchter nicht weniger als 6 200 Kilogramm dieses wertvollen medizinischen Rohstoffes zu beschaffen. (KasTAG)

Drei Bärenjungen auf einmal

Drei Bärenjungen auf einmal hat das Braunbärpaar Mascha und Potap im Zoo der moldauischen Stadt Jedinzy bekommen. Dabei ist es das vierte Mal, daß in dieser Familie drei Jungen zur Welt kommen. Biologen bezeichnen dieses Phänomen als sehr selten bei Tieren, die nicht in freier Wildbahn leben.

Die Neugeborenen und die Bärin sind wohlauf. Die Jungen sind sofort Lieblingstiere der Kinder geworden.

(TASS)



Zufluchtsort des «Feuervogels»

Das Schonrevier Kurgaldshino im Norden des Gebiets Zelino-grad ist eines der jüngsten in Kasachstan. Es wurde 1968 gegründet. Dutzende Tier- und Vogelarten leben und vermehren sich hier unter sicherem Staatsschutz. Darunter sind viele, die in das „Rote Buch“ der Republik und der Sowjetunion eingetragen sind. Der Flamingo wurde in das Internationale Rote Buch eingetragen. Am Tengis-See haust die nördlichste Population der Flamingos, die im Volk liebevoll „Feuervogel“ genannt werden.

Die Ornithologen des Schonreviers haben viel zu tun. Sie beringern die Zugvögel, um ihre Wanderwege zu erforschen.

Auf den Bildern: Der „Feuervogel“-Flamingo; Patrouille auf dem Tengis-See; der Jagdkundler Woldemar Kinder.

Fotos: Alexander Pawski



Stadtpark wird schöner

Die Einwohner von Petropawlowsk lieben ihre Stadt und tun viel, um sie schöner und grüner zu machen. Allein in diesem Jahr hat man hier Tausende von Bäumen, Blumen, Ziersträuchern ausgepflanzt und neue Grünanlagen in den Zentralstraßen der Stadt angelegt.

Eine umfangreiche Arbeit wird auch bei der Rekonstruktion des zentralen Kulturparks durchgeführt. Der über 100 Jahre alte Park erlebt seine zweite Geburt — er wird mit einem neuen Dekorativzaun umgeben; man restauriert Plastikgruppen, pflanzt seltene Baumarten an.

Woldemar ROST
Gebiet Nordkasachstan

Die Schutzgebiete vermehren

Die Gesamtfläche der Naturschutzgebiete in der Sowjetunion soll bis zum Jahre 1985 um weitere fünf Millionen Hektar vergrößert werden. Heute beläuft es sich auf zwölf Millionen Hektar. Wie einem TASS-Korrespondenten im Institut für Evolutionsmorphologie und Ökologie der Tiere bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR mitgeteilt wurde, soll der größte Teil der Naturschutzgebiete in Sibirien und im Fernen Osten geschaffen werden. Die intensive Erschließung dieser Territorien sowie der Bau der Balk-Amur-Eisenbahn und verschiedener Industriekomplexe entlang dieser Bahn geht mit entsprechenden Naturschutzmaßnahmen einher.

Gegenwärtig gibt es in allen Regionen der Sowjetunion Naturschutzgebiete. Im Norden ist dies die Wrangel-Insel, im Westen sind es die Karpaten und im Osten das Küstenland Kamtschatka.

Die Sowjetregierung hat seit den ersten Tagen der Schaffung des sozialistischen Staates an

dem Naturschutz große Aufmerksamkeit geschenkt. So wurde im Jahre 1919 nach einem von Wladimir Iljitsch Lenin gebilligten Entwurf im Unterlauf der Wolga das erste Naturschutzgebiet des Landes, das von Astrachan, geschaffen. Das Territorium, das zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, war für seine großen Bestände an Wild, Fischen und seltenen Pflanzen bekannt. Allerdings hatte der namhafte Professor Boris Shitkow, der einige Jahre vor der Verkündung des Naturschutzgebietes eine mehrtägige Expedition in die abgelegendsten Gegenden des Wolgaunterlaufs unternahm, beispielsweise nicht den Silberreiher, früher ein charakteristisches Merkmal dieser Gegend, gesichtet.

Durch die Arbeit der Mitarbeiter des Naturschutzgebietes konnten der frühere Bestand und die frühere Mannigfaltigkeit der Tier- und Pflanzenwelt des Gebietes wieder hergestellt werden. Heute sind hier nicht nur Silberreiher, sondern auch die Bläugans, Bekassinen sowie verschiedene seltene Entenarten. (TASS)

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Wittrock-Rhabarber

(Rheum wittrockii) ist ein Dauergras mit einem dicken, senkrechten Wurzelstock und einem dünnen furchigen Stengel, der bis zu einem Meter hoch wächst. Der Wittrock-Rhabarber hat bis zu 40 Zentimeter große eiförmige Blätter an kurzen, dünnen Stengeln.

Er blüht vom Mai bis zum Juli, hat weiße und rosarote Blüten und trägt runde 13 bis 15 Millimeter große Früchte mit eiförmigem Kern. Der Rhabarber



gedeiht auf Waldlichtungen, steinigen Abhängen und Geröll der Bergflüsse des Nord- und Westkasachstans.

Der Wittrock-Rhabarber ist eine ebare Heil- zum Teil auch eine Zierpflanze, was zu seiner weitgehenden Ausrottung führt. Er wird im Alma-Ataer Schonrevier, im Leningorsker und in einigen anderen botanischen Gärten unserer Republik künstlich gezüchtet.

Näheres über den Wittrock-Rhabarber können Sie im Buch von M. S. Baitenow „Schutz der Pflanzenwelt Kasachstans“, Alma-Ata, 1979, und den Beitrag „Endemische und Reliktpflanzen Kasachstans“ von N. W. Pawlow im Buch „Botanik in Kasachstan“, Alma-Ata, 1959, nachlesen.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Die Erde belauschen

Einiges über die Voraussage der Erdbeben

Viele von Ihnen, verehrte Leser, haben noch nie in ihrem Leben ein Erdbeben miterlebt, nicht gefühlt, wie der Boden unter den Füßen beb, nicht gesehen, wie Häuser, Brücken einstürzen, wie vor den eigenen Augen tiefe Risse auf der noch vor einem Augenblick ebenen Oberfläche entstehen. Viele von uns können sich so etwas einfach nicht vorstellen. Deshalb glauben Sie mir aufs Wort: Ein Erdbeben ist eine sehr unangenehme Sache.

Vor drei Jahren war ich bei einem bekannten Journalisten in Mexiko zu Besuch, und plötzlich klirrte das Geschirr auf dem Tisch, und alles schwamm seltsam dahin. Anfangs verstand ich nichts. Meine Gastgeber hatten anscheinend nichts bemerkt und wahrten absolute Ruhe. Da begann wieder alles zu schaukeln. „Ein Erdbeben“, sagte ruhig die Hausfrau.

Ich begann, mich nun recht hastig danach zu erkundigen, ob es nicht ratsam wäre, die kleine Tochter zu wecken, ins Freie zu gehen (auf jeden Fall)...

„Es lohnt sich nicht“, erwiderte mir die Hausfrau. „Das kommt oft bei uns vor...“

Wie ich jetzt verstehe, geschah in diesem Moment eins der 300 000 jährlichen Erdbe-

ben, die der Mensch bemerken kann. 300 000 im Jahr, knapp 1 000 am Tag — eigentlich könnte man sich daran gewöhnen, doch ich wiederhole: Das ist eine sehr unangenehme Sache.

Die am dichtesten besiedelten Bezirke unseres Landes liegen zum Glück in der Zone relativ seismischer Ruhe. Die Geschichtsbewahrer Angaben nur über einige Erdbeben, die in diesen Gebieten passierten. 1091 bebte Kiew, 1230 Wladimir, 1445 und 1802 Moskau. Vermischte Stöße waren es nicht. Die Moskauer erinnern sich an Erdstöße am Abend des 4. März 1977. Das war ein Nachhall eines starken Erdbebens in Rumänien.

Spricht man insgesamt über das Territorium der UdSSR, so hält die Seismologie rund 20 Prozent der ganzen Landesfläche unter besonderer Kontrolle. Eine der stärksten Bodenerschütterungen in der UdSSR wurde am 17. Mai 1976 fixiert.

Das Jahr 1976 war überhaupt ein recht trauriges Jahr: Es wurden seltene seismische Erschütterungen registriert. Es kamen 10 000 Menschen um — Bewohner der Insel Bali in Indonesien und die Stadt Seririt, in der 50 000 Menschen lebten, wurde dem Erdbeben gleichgemacht.

Hunderttausende Menschen wurden Opfer der Erdbeben in China und Neuguinea, auf den Philippinen und in der Türkei.

Das stärkste Erdbeben war im Februar in Guatemala. Ein Sechstel dieses großen Landes wurde völlig zerstört. Hunderte Menschen starben unter den Ruinen. Die Erde dort tat sich direkt unter den Füßen auf. Thor Heyerdahl, der berühmte Forschungsreisende, ein kühler Mann, war zufällig zu dieser Zeit in Guatemala und schrieb, daß er glaubte, das Ende der Welt sei gekommen. Die Wellen erreichten sogar Europa, und die Erdbebenwarten in der DDR, in Polen, Jugoslawien und Italien registrierten sie. In Pisa wankte der bekannte „schiefe Turm“.

Die Ursache für diese Krämpfe des Planeten zu erfahren, bedeutet für uns, Katastrophen vorherzusagen, zu lernen, das Leben der Menschen zu hüten.

Viele Richtungen der Vorhersage der Erdkrustenverschiebungen wurden in Arbeiten sowjetischer Wissenschaftler entwickelt, vor allem durch die Schule von Akademikmitglied Michail Sadowski. Im Grunde hatten Physiker, Geophysiker und Seismologen bereits mehr oder minder herausgefunden, geklärt, was man messen muß, um lang- oder kurzfristige Vorhersagen mit be-

stimmter Genauigkeit zu geben. Das Problem besteht jedoch darin, zu verstehen, wie zu messen, wo und auf welche Weise Geräte für den Erhalt der nötigen Angaben aufzustellen sind, um diese Angaben möglichst schnell zusammenzutragen und zu verarbeiten.

Man braucht kein Spezialist zu sein, um zu begreifen: Je seismisch ungefährlicher ein Territorium ist, desto leichter ist es, dieses „abzuhören“ und eine Prognose aufzustellen. In Griechenland beispielsweise hat eine Gruppe von Wissenschaftlern nach einem starken Erdbeben im Jahre 1981 eine Sammlung und Verarbeitung von Informationen organisiert, die von 18 automatischen Stationen zur Beobachtung der Erdaktivität in verschiedenen Gebieten des Landes eingingen. Das gestattete, verhältnismäßig genau Ort und Intensität der folgenden Erdstöße 7—11 Stunden vor deren Ausbruch festzustellen.

Das ist natürlich keine Lösung des Problems der Prognose. Nicht nur, weil die Erfahrung des kleinen Griechenlands rein technisch nicht auf große Territorien anwendbar ist. Das Problem wird dadurch kompliziert, daß die Erdbeben ihrer Natur nach sehr vielgestaltig sind, unterschiedliche Ursachen haben, wobei die Ursachen miteinander eine Kette auslösen, entweder den Endeffekt verstärken oder schwächen.

Daß Erdbebenbewegungen die Erdbeben verursachen, ist der

Wissenschaft bekannt. Doch erklärt das noch gar nichts. Wodurch sind diese Bewegungen aber hervorgerufen? Klar, daß es viele Gründe gibt. Akademie-mitglied Sadowski sagte beispielsweise, daß eine unanfechtbare Korrelation zwischen seismischer Aktivität und der Aktivität der Sonne beobachtet wird. Seinen Gedanken bekräftigten auch amerikanische Wissenschaftler, die Angaben von 22 000 Stößen analysiert und festgestellt haben, daß sich die Wahrscheinlichkeit von Erdkatastrophen bei wachsender Anzahl von Sonnenflecken erhöhe.

Wissenschaftler verschiedener Bereiche suchen nach neuen Methoden zur Vorhersage von Erdbeben. Es wurde konstatiert, und das mehrmals, daß den Erdbeben unverständliche Erscheinungen in der Atmosphäre vorausgehen. Es entstehen irgendwelche hellen Bälle, Bögen, Streifen am Himmel, ein seltsames Leuchten, Blitze ohne Gewitterwolken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Forschungen der atmosphärischen Elektrizität helfen, eine sichere Methode zur Vorhersage von Erdbeben zu finden.

Vielleicht aber ist die Vorhersage auch ein biologisches Problem? Japanische Wissenschaftler haben nämlich eine Unmenge Fakten gesammelt, die untermauern, daß vor Erdbeben viele Bewohner der Meerestiefen an die Oberfläche kommen und daß sie sogar der Tod durch den rapiden Druckwechsel davon nicht zurückhalten kann. In Japan

wird übrigens ein Fischchen gezüchtet, das, in einem Aquarium lebend, einige Stunden vor Erderschütterungen wild umherzuflattern beginnt.

Ja, nicht nur die Fische werden unruhig. Im Jahre 1948 rissen sich in der Hauptstadt der Turkmenischen SSR, Aschchabad, 15 Minuten vor dem Erdstoß, der zu starken Zerstörungen führte, die Pferde los und sprangen durch die Stalltüren davon. Im Zoo der jugoslawischen Stadt Skopje heulten einige Minuten vor der Katastrophe Elefanten, Tiger, Hyänen. Die Menschen aber spürten die nahende Gefahr nicht. Wodurch aber spürten sie die Tiere? Wie spürten sie sie? Fingen sie für den Menschen unmerkliche Mikroströme oder Ultratöne ein, die wir nicht hören? Oder öffnet ein uns unbekanntes sechstes Gefühl ihnen einen engen Schlitz, durch den sie in die Zukunft schauen können?

Und was ist mit uns? Sollten wir die Menschheit bei der modernen Entwicklung von Wissenschaft und Technik nicht vor der Gefahr von Erdbeben hüten können? Die ergriffenen Maßnahmen erbringen einige Erfolge, doch bis zur völligen Lösung des Problems ist es wohl noch weit. Uns bleibt nur, die Erde zu belauschen, genau, ständig zu lauschen, jedes Körnchen Information zu sammeln, die dem Menschen helfen kann, Erdstöße vorherzusagen.

Jaroslav GOLOWANOW,
Journalist
(Aus „Kultur und Leben“)